

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

228 (18.8.1936)

**Ausgabe A**  
Zwei Hauptausgaben: Sonntagsausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich 60 Pfa. Trägersch. Postbesug ausgeschrieben. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 wöchentlich 60 Pfa. Trägersch. Postbesug ausgeschrieben. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 wöchentlich 60 Pfa. Trägersch. Postbesug ausgeschrieben. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Drei Bezirksausgaben: Karlsruhe: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Rucholdingen, sowie Amtsbezirk Oppenau. — Merkur-Rundschau: für die Amtsbezirke Kallstadt-Baden-Baden und Wupf. — Aus der Ortenau: für die Amtsbezirke Offenburg, Reich, Lahr, Oberkirch und Wollach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Erbringen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Rückgabe der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtig überlieferte Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 18. August 1936

10. Jahrgang / Folge 228

**Einzelpreis 10 Pfa.**

**Anzeigenpreis** 11. Preisliste Nr. 10: Die 15 gerh. Millimeter breite (Streuweite 22 mm) im Einzelteil 11 Pfa. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Tertiel: die 4gerh. 25 Millimeter breite Zeile 65 Pfa. Wiederholungsanlässe n. Preisliste. Für Mengenabläufe Zeile 1 C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Bd., Verlagshaus Kammitz 1 b, Fernruf. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach. Straße 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Straße Nr. 796. Abg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammitz 1 b, Ecke Jirfel, Fernruf. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 90a. — Schalterstunden: 8—19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Bd. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Kammitz 1 b, Fernruf. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungs-fachung 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. Sprechst. 10 Ubr v. 11—12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhofs 6570/71.

## Generalangriff auf San Sebastian

Dr. Goebbels dankt der Presse — Potsdam im Zeichen des großen Königs — Die Schiffsglocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ zurückgegeben

### Streiklichter

**Bewiesene Volksgemeinschaft**  
In diesen Tagen hat der Begriff der Volksgemeinschaft, wie ihn der Nationalsozialismus geprägt und praktisch verwirklicht hat, eine eindrucksvolle Bestätigung erfahren. Zum ersten Male hat sich die Hilfsbereitschaft aller Deutschen untereinander auch jenseits der Grenzen des Reiches als wirksam erwiesen. Die jüngstbaren Ereignisse in Spanien haben Tausende von Deutschen in eine Lage versetzt, in der sie fast ganz auf die Hilfe der Heimat angewiesen sind. Das Gefühl des Verbundenheitens aller Deutschen untereinander nicht nur hier im Schoße des Reiches, sondern auch all der Deutschen, die das Schicksal erdulden, hat fern der Heimat einen Lebensunterhalt zu suchen, hat sich noch nie so stark erwiesen, als gerade bei dieser Gelegenheit. Tausende haben sich bereits in die Spendenlisten zugunsten des Hilfswerks der Spanier-Deutschen eingetragen, aber auch sonst ist aus den ersichtlichen Berichten, die die heimkehrenden Flüchtlinge geben, zu ersehen, wie der tabernische Einsatz selbst von Leben und Gesundheit manchen Volksgenossen aus einer gefährlichen Situation retten konnte. Der Begriff der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist hier tatsächlich in seiner tiefsten Bedeutung wirksam geworden. Besonders verdient hier das Verhalten unserer Seelente hervorgehoben zu werden, die sich mit einer bewundernswerten Hilfsbereitschaft für die Rettung der Spanier-Deutschen einsetzten.

### Schiffsartillerie greift ein

**Kreuzer der Militärgruppe beschiesst Irun und San Sebastian**  
Drahtbericht des „Führer“  
E. P. Paris, 17. Aug. Der Generalangriff auf San Sebastian hat in den Morgenstunden des Montag gleichzeitig von der Land- wie von der Seeseite aus begonnen. Die beiden vor San Sebastian und Irun liegenden Kriegsschiffe der Militärgruppe, die Kreuzer „Almirante Cervera“ und „España“, haben das Feuer auf San Sebastian und auf Irun bzw. auf das ganz in der Nähe von Irun gelegene Fuenterrabia eröffnet.  
Das Ziel der Beschiesung ist vor allem das Fort Guadalupe, das über der Fischerstadt von Fuenterrabia liegt. In diesem Fort sind nicht nur ungeschützte Mengen von Explosivstoffen untergebracht, sondern hier haben die Notizen auch die meisten der von ihnen festgenommenen Geiseln — man spricht von 1200 — eingekerkert. Ein Volkstreffler in dieses Fort würde daher nicht nur das Fort selbst mit seinen riesigen Munitionsvorräten in die Luft sprengen, sondern es würde damit zugleich auch das Massengrab der 1200 Männer und Frauen werden, die hier als Geiseln festgehalten werden. Die roten Nachbarn von San Sebastian hatten damit gerechnet, daß die Kriegsschiffe der Militärgruppe es nicht wagen würden, unter diesen Umständen das Fort unter Feuer zu nehmen. Nachdem nun aber die Führer der nationalen Truppen bis Montag morgen vergebens auf eine Antwort von Seiten der Regierungspartei und der Notizen gewartet haben, daß sie sich den nationalen Truppen bedingungslos ergeben wollten und die Städte San Sebastian und Irun den nationalen Truppen ohne Widerstand ausliefern werden, hat die Führung der nationalen Truppen Befehl gegeben, jetzt das Feuer auf diese beiden Städte zu eröffnen.  
An der französischen Grenze verfolgt man gespannt die Ereignisse um San Sebastian und Irun. Die wilden Gerüchte werden verbreitet. Bekanntlich haben die roten Milizen in San Sebastian damit gedroht, die von ihnen verhafteten Geiseln hinzurichten, sobald die erste Granate auf San Sebastian fallen würde. Gerücheweise verlautet, daß in den Morgenstunden des Montag bereits eine Anzahl dieser Geiseln erschossen worden ist.  
Irun wurde auch von der Landseite aus beschossen. Die nationalen Truppen sind hier bis auf zwei Kilometer vor die Stadt gelangt. Die beiden übrigen Kolonnen der nationalen Truppen, die in Richtung auf San Sebastian zu marschierten, sind gleichfalls schon

### Halbe Zugeständnisse

Die Verhandlungen London — Kairo  
Von  
G. von Ungern-Sternberg  
Seit längerer Zeit laufen zwischen London und Kairo Verhandlungen die bald unterbrochen, bald wieder aufgenommen, das britisch-ägyptische Verhältnis regeln sollen. Ueber die Militärfragen ist man scheinbar zu einer Einigung gekommen mit der sich beide Partner zufrieden geben, da England, wenigstens für 20 Jahre, die militärische Vorherrschaft in Ägypten behält, andererseits aber der ägyptischen Eigenliebe entgegenkommender ist, seine Truppen aus der Hauptstadt Kairo zurückzieht und sich hauptsächlich auf die Verteidigung des Suezkanals beschränkt.  
Sehr viel schwieriger — das wird auch von der „Times“ und anderen großen Londoner Zeitungen betont — dürfte eine Einigung in der Sudanfrage zu erzielen sein, dadurch würde die britische Herrschaft über den Nil berührt werden. Schon Herodot nannte Ägypten ein Geschenk des Nil, die alte Erkenntnis drängt sich auch uns Zeitgenossen auf, denn ohne den Nil gäbe es kein Ägypten. Der Nil aber ist ein britischer Strom, auf seine Beherrschung gründet sich die britische Weltmacht in Afrika. 17 Jahre, von 1882 bis 1899, hat England um den Sudan kämpfen müssen, bis es endlich Lord Kitchener gelang, den Nachfolger des Mahdhi bei Kertiri vernichtend zu schlagen und Omdurman-Khartum zurückzuerobern. Aber der Sieg, der so schwer am oberen Niland erfochten war, bedeutete noch keinen ruhigen Besitz. Eine französische Mission unter Oberst Marchand hatte die Hand auf Sokot (Fashoda) im Gebiet, wo der Weiße Nil und der Gazellenfluß ineinander fließen, gelegt. Es kam zum bekannten französisch-englischen Zwischenfall und zum britischen Ultimatum, denn London zog es vor mit Frankreich Krieg zu führen, als ihm einen Teil des Sudans zu überlassen. Oberst Marchand mußte die Fahne Frankreichs, die er bereits über Fashoda gehißt hatte, zusammenklappen und England den gesamten Sudan überlassen.  
Der Sudan steht unter einem nominellen britisch-ägyptischen Kondominium, aber diese gemeinsamen Herrschaftsrechte besetzen nur den Namen nach, denn in Wirklichkeit übt England allein die Herrschaft im Sudan aus und beherrscht sogar die ägyptische Kolonisation jenseits der Sudanngrenze. Seit nun England 1919 auch die früheren deutschen Gebiete am Oberlauf des Weißen Nil erhielt, beherrscht es den ganzen 6500 Kilometer langen Strom. Es ist nicht allgemein bekannt, daß England großzügig zum Wohl des Sudans in Plänen und Taten über die Wasser des Weißen Nil zu verfügen begonnen hat. Zwischen dem 4. und 6. Breitengrad fließt der Weiße Nil durch eine ungesunde, tropisch heiße, feberverfärbte Sumpflandschaft dahin in einer Ausdehnung von rund 900 Kilometern. In dieser Strecke verdunstet etwa 85 Prozent des fließbaren Nilwassers ungenutzt, die sonst weiter am unteren Lauf, richtig verwertet, Wüsteneien in Gärten verwandeln könnten. Man hat nun in einem gewaltigen Ingenieurwerk begonnen durch dieses Sumpfland zwischen Mogalla und Malakal einen 350 Kilometer langen schiffbaren Kanal zu graben, durch den die Verdunstung der Wasser sich zum mindesten um die Hälfte verringert. Dann würde der im Vergleich zum blauen Nil wasserärmere Weiße Nil ungefähr dieselben Wassermengen wie der blaue Nil der verdunstenden Landschaft am Unterlauf spenden können und in den Wüsteneien könnten reiche Baumwollpflanzungen angelegt werden. Außer dem Kanalbau bei Mogalla ist noch geplant am Albertsee ein weiteres großes Stauwerk anzulegen. Ein riesiges Stauwerk bei Sennar, 250 Kilometer oberhalb von Khartum, wurde bereits 1926 eingeweiht. Dieser Staudamm am blauen Nil bildet einen See von 270 Kilometer Länge und kann 7 Kubikkilometer Wasser aufnehmen.  
Beherrscht England die Nilwasser im Sudan, so hat es das Land auch verkehrsmäßig erschlossen. Aber die Eisenbahnen, die es gebaut hat, haben absichtlich keine Verbindung mit ägyptischen Bahnen, sondern münden am Roten Meer, in Suakin und Port Sudan. Der Sudan ist somit weniger hinterland Ägyptens, als vielmehr der britischen Stellung am Roten Meer. Nur eine verhältnismäßig geringe Schaar von weißen Engländern hält dieses riesige afrikanische Gebiet in Ordnung, dabei werden fremde Elemente sorgfältig ferngehalten, selbst Großwildjäger und ausländische Touristen erhalten nicht ohne weiteres ein Einreisevisum. Ausgenommen sind nur die ausgefah-

### Theorie und Praxis

Die französische Regierung gibt sich seit Tagen erhebliche Mühe, ihre Neutralitätsaktion im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieg zum Erfolg zu führen. Dabei werden ihr allerdings von ihren eigenen Anhängern die meisten Schwierigkeiten gemacht. Es vergeht kein Tag, an dem nicht über irgendwelche Aufforderungen französischer Marxisten zur Unterstützung ihrer spanischen Genossen berichtet wurde, und es ist nicht erst seit heute so, daß die Erfinder der Neutralitätsidee am wenigsten dazu beitragen, aus der bloßen Theorie praktische Folgerungen zu ziehen. Ganz eigenartige Begriffe von Neutralität scheint der französische Innenminister Salengro zu haben. Er wohnt am Sonntag einem großen sogenannten Arbeiterportfest in Lille bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die in einem sehr merkwürdigen Widerspruch zum Grundgedanken der Neutralität gegenüber der gegenwärtigen spanischen Krise, sondern auch der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten überhaupt steht. Innenminister Salengro unterließ einleitend die Festsache, daß er als Vertreter der französischen Regierung ein solches Sportfest begrüßt. Er wies auf die verschiedenen internationalen Tagungen der „Arbeiterportfest“ hin und insbesondere auf diejenige in Wien. In diesem Zusammenhang, so erklärte der „Petit Parisien“, gab Salengro der Hoffnung Ausdruck, daß die Hunderttausende von Deutschen und Oesterreichern, die früher der roten Fahne anzubellen, ihrer Ueberzeugung treu geblieben seien. (1) Dem „Echo de Paris“ zufolge soll Salengro wörtlich folgendes erklärt haben: „Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker Deutschlands und Oesterreichs ihre Freiheit wieder zu erobern wissen werden.“ — Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der französische Innenminister auch auf die Ereignisse in Spanien hin und erklärte nach übereinstimmender Wiedergabe der französischen Presse folgendes: „Ich bin mit meiner Verantwortung bewußt und wage meine Worte ab. Als Franzose zuerst, dann aber auch als Mitglied der Regierung der Republik wünsche ich, daß auf der anderen Seite der Pyrenäen recht bald die legale Regierung des befreundeten Landes siegen wird.“ Das „Echo de Paris“ bezeichnet diese Erklärungen eines französischen Ministers als sensationell. Seine Ausführungen seien unbegreiflich, denn er greife in die Innenpolitik anderer Länder ein und kritisiere diese Politik. Darüber hinaus habe er in die spanischen Angelegenheiten eingegriffen, und zwar in einem Augenblick, wo die französische Regierung erkläre, neutral bleiben zu wollen. Man müsse sich fragen, ob es sich nicht um den Auftakt einer Aenderung der Politik der Volksfront handele, die nunmehr zugunsten Madrids eintreten werde. Und man habe keine Veranlassung, es zu befürchten, denn Salengro habe ausdrücklich unterstrichen, daß er als Mitglied der Regierung spreche. Es sei möglich, daß eine amtliche Nichtteilnahme der Ausführungen des Innenministers erfolgen werde. Darin werde man aber nur den Beweis erblicken müssen, daß das Kabinett Blum nur ein Korb sei, in dem die Krabben sich gegenseitig fressen.

### Mißglückter Regierungsangriff auf Mallorca

Drahtbericht des „Führer“  
U. P. Kiffabon, 17. Aug. Der seit einigen Tagen vorbereitete Angriff der spanischen Regierungskräfte auf die Insel Mallorca hat nach Berichten des nationalisierten Senders Palma-Mallorca zu einer schweren Niederlage der von Valencia aus nach den Balearen entsandten Expeditionstruppen geführt. Die nationalisierte Besatzung Mallorcas habe nicht erst die Ankunft größerer gegnerischer Truppenmassen auf der Insel abgewartet, sondern die Regierungstruppen schon bei der Ausschiffung mit einem Angriff überrascht. Hierbei seien 200 Regierungstruppen getötet und sechshundert weitere verwundet worden. Ob es gelungen ist, den Landungsversuch zu verhindern, meldet der Sender Palma nicht, ebensowenig teilt er die Höhe der nationalisierten Verluste mit.  
Der Madrider Regierungssender gibt bekannt, daß die Regierungsschiffe von neuem Alcaizras, Tarifa und Cadix wirksam bombardiert hätten. Mehrere dort gelegene Kasernen der nationalisierten Truppen seien durch die Beschiesung zerstört worden.

## 62 Millionen Fahrgäste in 20 Tagen

Auffschlußreiche Verkehrsbilanz der Olympia-Tage in Berlin  
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

○ Berlin, 17. Aug. Die vergangenen Olympia-Tage haben für die Reichshauptstadt in jeder Beziehung phantastische Zahlen gebracht. Fast jeder Betrieb und jeder Wirtschaftszweig weist Rekordzahlen auf. Besonders eindrucksvoll aber erweist die Leistung, die die Berliner Verkehrsgesellschaft während der Olympischen Spiele vollbracht hat. Nach den Feststellungen der Verkehrsleitung wurden nämlich von den Berliner städtischen Verkehrsmitteln in der Zeit vom 28. Juli bis zum 16. August insgesamt 62,6 Millionen Fahrgäste befördert.  
Die Größe dieser hier vollbrachten Leistung kommt wohl am besten zum Ausdruck, wenn man sich einmal vor Augen hält, daß danach also fast das ganze deutsche Volk in 20 Tagen von den Berliner Verkehrsmitteln hätte befördert werden können. Die 62,6 Millionen Fahrgäste verteilen sich im einzelnen mit 36,3 Millionen auf die Straßenbahn, mit 11,7 Millionen auf den Omnibus und mit 14,6 Millionen auf die U-Bahn. Vom 28. Juli bis zum 16. August d. J. wurden insgesamt rund 14 Millionen V.G.G.-Fahrgäste mehr befördert als in der gleichen Zeit des Vorjahres.  
Der größte Andrang bei den Berliner Verkehrsmitteln herrschte am vorletzten Tage der Olympischen

Spiele, am 15. August. Die Zahl der Fahrgäste betrug an diesem Tag allein 3,75 Millionen, das sind 1,65 Millionen mehr als ein normaler Sonntagsverkehr in Berlin durchschnittlich mit sich bringt. Die reibungslose Durchführung des Verkehrs während der Olympischen Spiele bei einem derartigen Andrang konnte nur durch den reifsten Einsatz aller Kräfte erreicht werden.  
**1,3 Millionen auf der Deutschland-Schau.**  
Die Deutschland-Schau am Kaiserdom in Berlin hat gleichzeitig mit dem Abschluß der Olympiade ihre Tore für immer geschlossen. Nach der Angabe des Messeamtes der Stadt Berlin dürfte diese Ausstellung die erfolgreichste sein, die jemals in der Reichshauptstadt durchgeführt wurde. Die Besucherzahl erreichte mit dem letzten Tag 1,3 Millionen, das ist die Höchstzahl, die jemals bei Ausstellungen gleicher Dauer in Berlin erreicht werden konnte.  
Mit dem Abbau der Ausstellung ist bereits am Sonntagabend begonnen worden. In wenigen Tagen wird hier an der gleichen Stelle die große Deutsche Rundfunkausstellung 1936 eröffnet werden.

renen Touristenströmen nach Khartum und Omdurman, aber dort steht der Fremde nur wenig von wirklichen Sudan. Die Bevölkerung ist beweglich, und wilde Leidenheiten, wie es der Mahdi-Krieg bewiesen hat, sind leicht entzündet. Solange es England vermeiden kann, sollen getarnte Moskauer Einflüsse oder eine panislamistische Propaganda vom Sudan ferngehalten werden.

Seit nun Abessinien von den Italienern erobert worden ist und italienische Grenzposten den britischen Posten nur durch wenige Schritte getrennt gegenüberstehen, seitdem nun auch Ägypten energisch darauf besteht, die Rolle als Strohmännchen im Sudan auszuüben, ist die Lage für England schwierig geworden.

Das italienische neu gegründete Großkolonialreich an den Südgrenzen ist für die britische Herrschaft heute nur eine potentielle Pflanzenbedrohung, weitgehende Konzessionen an Ägypten aber im Sudan, wie sie während der Kairoer Verhandlungen von den ägyptischen Unterhändlern gefordert werden, würden nicht nur die britischen Stellungen im Sudan schwächen, sondern könnten auch Einfluß auf die südwestlich und südlich gelegenen Kolonien haben, sie wären auch eine Bedrohung der ungeschützten britischen Herrschaft über die Nilwasser und würden die panislamische Propaganda erleichtern. Es wurde bekannt, daß Großbritannien, das aus vielerlei Gründen mit Ägypten zu Übereinkommen gelangen wollte, bereit ist, ägyptische Kolonisten im Sudan aufzu-

nehmen, daß es auch an gewissen ägyptischen Stellen ägyptische Garnisonen, um der Eigenliebe Kairo entgegenzukommen, dulden will, daß es aber die tatsächliche Kontrolle nicht aus der Hand geben wird. Mit diesen halben Zugeständnissen aber werden sich die Ägypter nur vorläufig zufrieden geben, sie wollen ebenso Herr im Sudan wie die Engländer sein. Das aber ist eine Forderung, die nicht erfüllt werden kann und die bei allen optimistischen Kommentaren nicht verkannt werden soll. So scheint denn angesichts der Pyramiden und vor dem geheimnisvollen Rätseln der Sphinx ein neues politisches Schauspiel zu beginnen, das vorerst für England unter positiven Vorzeichen sich entwickeln wird.



Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer von Lissamer und Oden in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum Preussischen Staatsrat ernannt.

Sämtliche Deutsche in Spanien, die verhaftet worden waren, befinden sich wieder auf freiem Fuß. Auch die Befragung des kürzlich beschlagnahmten Flugzeuges ist auf die entscheidenden Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers in Madrid hin wieder freigegeben worden.

Der polnische Staatspräsident empfing am Sonntag den französischen Generalkonsul General Gammelin in besonderer Audienz. Danach wurde Gammelin mit dem großen Band zum Orden „Polonia Restituta“ ausgezeichnet. Am Abend begab sich General Gammelin nach Krakau, wo er am Grabe des Marischalls Pilsudski einen Kranz niederlegen wird.

Ein sowjetisches Militärflugzeug überflog am Sonntag estländisches Gebiet und landete bei Narva. Beim Herannahen estländischer Polizisten stieg es sofort wieder auf, nachdem es vorher die Polizisten beschossen hatte.

Eine englische dreimotorige Vorkameradine, die am Samstag in der Nähe von La Rochelle notlandete, mußte, auf Anweisung des Innenministers vom Präsidenten des Departements beschlagnahmt werden. Der Flugzeugführer war ein Pole namens Kajeton Garzonow, der von der Polizei einen eingehenden Verhör unterzogen wurde. Er war ohne internationalen Flugchein. Dieser war ihm, da er bei einem Flugunfall ein Auge verloren hatte, vor einigen Jahren entzogen worden.

Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda ist in der vergangenen Nacht in Rom im 61. Lebensjahr gestorben. Grazia Deledda, eine gebürtige Sardinin, hat sich besonders mit ihren Romanen aus ihrer sardinischen Heimat weit über die italienischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Sie hatte 1926 den Nobelpreis für Literatur erhalten.

Bei einem schweren Taifun, der in der Nacht zum Montag über Hongkong und Kanton niederging, wurden in Hongkong über 100 Chinesen durch einen Erdstößt verletzt. Zwei Dampfer wurden auf den Strand geworfen. Die Licht-, Fernsprech- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Die Straßen sind mit Trümmern überflutet.

### Oberbayerns neue Sehenwürdigkeit

Das schönste Teilstück der Reichsautobahn München-Landesgrenze in Betrieb

München, 17. Aug. Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Lepow, übergab am Montag in Anwesenheit von Ministerpräsident Siebert, Oberbürgermeister Fiebigler-München, des Regierungspräsidenten von Oberbayern, Ministerialdirektor Garisch, und von Reichsautobahnchef Hagen als Vertreter des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, mit einem feierlichen Akt am Samstag ein neues Teilstück der Reichsautobahn München-Landesgrenze dem öffentlichen Verkehr. Dieses 4. Teilstück, Samereberg — Siegsdorf, reicht vom 65. bis zum 100. Kilometer sein, vollendet damit die Autobahn zur Landesgrenze zu vier Vierteln und leitet unmittelbar in die Deutsche Alpenstraße ein.

Die Strecke Samereberg — Siegsdorf ist das bisher schönste und landschaftlich schönste Teilstück, damit zugleich die jüngste Sehenwürdigkeit Oberbayerns und Deutschlands. Ständig wechselt das Gefälle, bis zu 7% v. H. betragen die Steigungen. Zahlreich sind die ungeschützten Kurven. Die Autobahn acht Kilometerlang am Ufer des Chiemsees entlang. Sieben Anhöhen führen in die bekanntesten Orte und 73 größere Dörfer liegen an der 35 Kilometer langen Strecke. Am Fuße der Berge vorbei wechseln sich die reizvollen Ausblicke auf Gipfel und liebliche Täler ab.

Als die längste der bisher eröffneten Autobahnteilstrecken wurde am Montagnachmittag im Rahmen einer großen Feier die 85 Kilometer lange Strecke Werdach — Magdeburg der Autobahn Berlin — Hannover — Magdeburg übergeben. Die Feier fand inmitten des schneckenförmigen Aufzugslandes des sogenannten Brandenburger Dreiecks statt, das die Ueberleitung von einer gleichfalls jetzt eröffneten 7 Kilometer langen Strecke des Berliner Ringes zu dieser Autobahn darstellt. Es wohnen ihr neben starken Abordnungen der am Bau beteiligten Arbeitskameraden weit über 500 Erntegäste bei.

### Anfall nach der Eröffnung

Brandenburg, 17. August. Nach der Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin — Magdeburg ereignete sich am Montagnachmittag in dem Abschnitt zwischen Brandenburg und Uehmitz ein Verkehrsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Infolge der brüderlichen Hilfe wurde der Fahrer eines Berliner Wagens von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er verlor für Sekunden die Herrschaft über sein Fahrzeug und rampte einen wegen Reifenwechsels auf der Strecke haltenden Lastwagen. Ein Arbeiter wurde umgerissen und auf der Stelle getötet, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

### Hauptschriftleiter Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Reizner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuscheler, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Reizner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wiedemann, für Tummel und Sport und den Heimatteil: Richard Wolterauer, für baltische Nachrichten: Egon Wähler, für Lokales: Max Wölke, für Wirtschaft: Fritz Hehl, für Bewegung und Parteinaachrichten: Wolf Steinbrunn, für Bilder: Fritz Schmeisler.

Für Anzeigen: Walter Geyer, Eimthale in Karlsruhe, (Zur Zeit in Weisstraße Nr. 10 vom 1. Juni 1935 gültig).

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe, a. Rh.

DA. VII. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 11 798 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 60 308 Stück

Vertrieb: Karlsruhe . . . . . 8 249 Stück  
München . . . . . 1844 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 1700 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 36 596 Stück  
München . . . . . 12 507 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 11 200 Stück

# „Dem großen König - Die Partei Deutschlands“

Die Potsdamer Feiern aus Anlaß des 150. Todestages Friedrichs des Großen — Große Parade vor dem Reichskriegsminister

Potsdam, 17. Aug. In der Stadt der preussischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preussischen König Friedrich II., dessen Todestag am Montag zum 150. Male jährte, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen. Den Höhepunkt der Feiern bildeten eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Vorbemarsch an der Ruhmeshalle des großen Königs. Um ein Uhr mittags erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Potsdamer Garnisonkirche und legte am Sarge des Königs einen kostbaren Kranz nieder.

Schon vom frühen Morgen an stand die Stadt im Zeichen dieser Gedenkfeier. Um 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schmerzhafter Rührung standen die Fußtruppen des Potsdamer Infanterieregiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luftkriegsschule Wildpark-Werder und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Glieder-Brücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Meldung. Bezüglich von der Bevölkerung Potsdams und ihren Gästen begrüßt, fuhr der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Frick, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Nunsiedt, der Kommandierende General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Bihl, und der Kommandierende General des Luftkreises II, General der Flieger Kapfisch, besahen, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

### Feierstunde in der Garnisonkirche

Schon gegen 11 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, in der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung im Weissen des Führers und des großen Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die zumreisenden Herren und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preußenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand der große Feldmarschall von Madsen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Frick, hinter ihnen als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger, M.H., und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Viceadmiral Wieleh.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper, Georg Müller, auf einer Fföle des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Becker aus dem Zweiten Konzert Friedrichs des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreussischen Regimenter senkten und die Musikanten mit erhobenem Band grüßten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkranz nieder.

### Die große Parade

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor

dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehrengästen statt.

Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, General Busz, die Truppen durch die Breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterieregiment 9 im Paradezug vorüber, dann folgten die Fahnenjunker und Fähnriche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hatte, bei den Truppen beim Vorbemarsch zu. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die

### Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers

an der Gruft des unsterblichen Königs in der Garnisonkirche.

In der Breite-Straße waren die Ehrenformationen der SA-Standarten und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Füh-

# Nach „sauren Wochen“ ein „frohes Fest“

Reichsminister Dr. Goebbels dankt der Presse des In- und Auslandes

Brandenburg an der Havel, 17. Aug. Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternehmen am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350 Pressevertreter, davon mehr als die Hälfte ausländische, einen Ausflug in die schöne Umgebung der Reichshauptstadt. Der Tag begann mit einer Dampferfahrt auf der Havel von der Stöbenferbrücke über Potsdam nach Werder, die den ausländischen und auswärtigen Gästen einen nachhaltigen Eindruck von der landschaftlichen Schönheit der Berliner Umgebung vermittelte. Die Pressevertreter nahmen dann an der feierlichen Einweihung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin — Magdeburg teil und waren anschließend Gäste der alten märkischen Hauptstadt.

In Brandenburg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kreuz auf dem Marienberg, dem Brandenburger „Olymp“, die olympischen Pressegäste und hieß sie in launigen Worten in der tausendjährigen alten Chur- und Hauptstadt Preußens willkommen. Darauf begrüßte der Leiter der Presseabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und stellvertretender Presseschef der Reichsregierung,

### Ministerialrat Berndt

die Männer der Presse. Mit dem Dichtwort „Saure Wochen — frohe Feste“ erinnerte er sie an die gemeinsam erlebte Zeit der Arbeit und betonte, daß nun endlich auch ein Tag des Festes an der Reihe sei. Wenn dieser Tag der Freude recht froh verlaufe, so sei das ein besonderer Dank für all die Mühe und Arbeit, die die Journalisten aus aller Welt in den letzten Wochen gehabt hätten. Ministerialrat Berndt verlas dann folgende Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels an die aus- und inländische Presse, die von den anwesenden Journalisten mit großem Beifall aufgenommen wurde:

„Es ist mir nach Abschluß der Olympischen Spiele ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Presse, der ausländischen und der inländischen, als der für das Gebiet der Presse zuständigen Reichsminister den herzlichsten Dank des Deutschen Reiches für die verständnisvolle Art auszusprechen, in der sie die Aufgaben der Reichsregierung als Gastgeber für die XI. Olympischen Spiele in Berlin erleichtert und unterstützt hat. Ich weiß, welche arbeitsreichen und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen sie in Wort und Bild vollbracht, um das große Erlebnis der Olympischen Spiele an die in aller Welt zu übermitteln, die nicht das Glück hatten, ihnen auf den Berliner Kampfplätzen beizuwohnen zu können. Die Schenkungen des Internationalen Olympischen Komitees sehen keine Goldmedaille für die Leistungen der Presse während der Olympischen Spiele vor. Und doch haben die aktiven bekannten und unbekanntenen Männer und Frauen, die auf den vielen Pressebüden der Olympischen Kampfplätzen in Berlin in wahrhaft olympischem Geist tätig waren, auch eine olympische Medaille verdient, eine olympische Medaille der Presse, für die zwar Goldene, Silberne und Bronzene Medallien nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Verdienste hervorgebracht hat. Für alle Beteiligten aber ist der schönste Lohn das Bewußtsein, im olympischen Geist ihre Pflicht getan zu haben.“

Der Leiter der Pressestelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Dr. Krause, sprach darauf den Männern der Presse den Dank des Präsidenten Dr. Lewald und des Generalsekretärs Dr. Diem vom Organisationskomitee aus. Mit besonderer Wärme sprach Dr. Krause dem Leiter der Presseabteilung und stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, den Dank des Präsidenten Dr. Lewald und des Generalsekretärs Dr. Diem, sowie namens der Pressestelle den Dank für die Unterstützung aus, die er jederzeit in kameradschaftlicher Art in allen Fragen dem Organisationskomitee der Presse gewährt habe. Dr. Krause dankte endlich auch dem Brandenburger Oberbürgermeister Dr. Kreuz dafür, das er in seiner gastlichen Stadt diese schönen Stunden ermöglicht habe, und schloß mit dem schönen Abschiedsgruß: „Auf Wiedersehen 1940 in Tokio!“

Der Dank der ausländischen Pressevertreter sprach der amerikanische Journalist Poman von der Associated Press aus. Er erklärte, daß diese Tage äußerst lehrreich für sie alle gewesen seien, und dankte für alle Erleichterungen, die man der ausländischen Presse habe zuteil werden lassen, insbesondere auch für die frohen Stunden der Gastsfreundschaft, die sie auch an diesem Tage wieder erleben durfte.

### Erste Verleihung des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens

Berlin, 17. August. Im Auftrag des Führers und Reichsstatthalters hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gelegentlich der Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, und den in Berlin anwesenden übrigen Mitgliedern des IOC, den Präsidenten und Generalsekretären der Nationalen Olympischen Komitees, den Chef der Missionen und Athleten der an den Spielen beteiligten Nationen, ferner den Präsidenten und Generalsekretären der internationalen Sportverbände in Anerkennung ihrer Verdienste um den glücklichen Verlauf der Olympiade das Deutsche Olympische Ehrenzeichen überreicht.

Anschließend überreichte der Minister den Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympiade, der IV. Olympischen Winterpiele und des Deutschen Olympischen Ausschusses, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Dr. Ritter v. Falk und Reichssportführer v. Tschammer u. D. N. n., sowie den Mitgliedern dieser Ausschüsse das Olympia-Ehrenzeichen und sprach die besondere Anerkennung des Führers und Reichsstatthalters und seinen eigenen Dank für die mühselige Vorbereitung der Olympischen Spiele aus.

# Ein schönes Freundschaftszeichen

Rückgabe der Schiffsglocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“

Kiel, 17. Aug. In einem schönen, eindrucksvollen Zeremoniell deutsch-englischer Freundschaftscharakter fand am Montagnachmittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marinestation der Dflsee erfolglos die Rückgabe der Schiffsglocke des von Viceadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“ durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune“, Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Naeher. Er hielt dabei folgende Ansprache:

Herr Admiral! Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsmarine!

Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres vereinigten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trug und der eine der kampfkraftigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914/18 darstellte. Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord H.M.S. „Revenge“ gehangen. Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marine unserer beiden Nationen verbindet. Während unserer Aushaltens hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht. Ich vertraue darauf, daß diese Glocke ein Zeichen noch engerer Freundschaft nicht

nur zwischen unseren Marine, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird.

Und nun habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Admiral, die Glocke zu übergeben.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Naeher dankte Captain Bedford und bat den Kommandanten des „Neptune“, den Vord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Er wies darauf hin, daß uns diese Glocke stets eine wertvolle Erinnerung an das Kampfen und Sterben der deutschen Flotte und ihrer Besatzungen im Weltkrieg seien wird. Die Glocke soll, so sagte Generaladmiral Naeher, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland“ haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ pflegt, bis ein neues Schiff „Hindenburg“ erstanden sein wird.

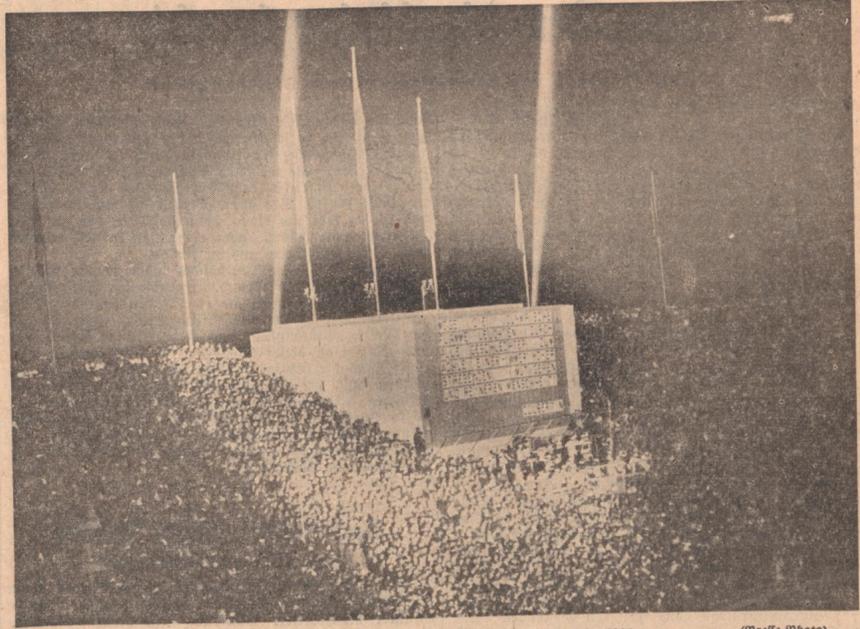
Generaladmiral Naeher sagte dann wörtlich: „Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegenstände zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemandem so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeder den englischen Seefleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt.“

In diesem Sinne nehme ich die Glocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ von Ihnen, Herr Kapitän, mit Dank an und überweise sie dem Flottenchef Admiral Forster zur Andringung auf dem Panzerschiff „Deutschland“.

# Olympia-Ausklang



Reichsportführer Dr. Ziemer in der Zierstraßenarena spricht mit Hrn. Frhr. von Bangeheim, der mit gekochtem Arm das Jagdspringen zur Militärart durchführte und dadurch den deutschen Sieg in der Ränderwertung sicherte.  
Aufnahme: Schirner.



Der feierliche Abluß der Olympischen Spiele 1936

(Presse-Photo)

Unser Bild zeigt den Augenblick bei der Beendigung der XI. Olympischen Spiele, da auf der Tafel, auf der vorher die Namen der Sieger verlesen wurden, zum Abluß die Worte Coubertins erklingen: „Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit!“



Abluß der XI. Olympischen Spiele. — Nieder dem Stadion wehen die Fahnen Deutschlands, Japans und die Olympia-Flagge.  
(Presse-Photo)



Die deutschen Olympia-Sieger als Gäste des Führers.

(Heinrich Hoffmann, A.)

Am vorletzten Tage der Olympischen Spiele empfing der Führer in der Reichskanzlei die deutschen Olympia-Sieger, um ihnen für ihre Leistungen zu danken, mit denen sie der deutschen Sache einen so außerordentlichen Dienst erwiesen haben.

Nähe in die Ehrenloge am Ablußstage.

In der ersten Reihe erkennt man von links Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels; etwas weiter den Führer, Generalfeldmarschall von Braunsen, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Gehl und Generalfeldmarschall von Blomberg; in der zweiten Reihe (weiße Mäntel) Reichsportführer von Tschammer-Elsen.  
(Weltbild, A.)

**Füher außer Rand und Band** (Presse-Bild-Zentrale, A.)  
So hat man wohl noch keine Füher gesehen wie hier, als sie nach dem Siege ihrer Spieler im Hockeyspiel gegen Deutschland voller Begeisterung und Freude jubelten.



**Freudenprung über den Sieg seiner Landsleute**

Dieser originelle Schlußakt gelang unserem Bildberichterstatter nach dem Sieg der englischen Ruderer im Doppel-Zweier, die sich vor Deutschland und Polen die Goldene Medaille errangen. Vor Freude machte dieser Engländer einen Zuffprung.  
(Presse-Bild-Zentrale, A.)



# Was Venedig bisher brachte

2. Sonderbericht von der venezianischen Filmkunstschau

Venedig, August 1936.

Die Stimmung ist für Deutschland und damit auch für den deutschen Film niemals besser gewesen als in diesem Jahr. Immerhin war es bedauerlich, daß rein inhaltlich die beiden ersten gezeigten Spielfilme, der Amerikaner „The king steps out“ und der Franzose „Maverling“ sich irgendwie gegen das deutsche Element richteten. Der letzte Film, der nach Claude Anet's Roman die Geschichte der unglücklichen Liebe des österreichischen Kronprinzen Rudolf, die Tragödie von Mayerling zum Inhalt hat, wirkt trotz der ausgezeichneten Regie von Anatole Litvak und trotz der guten Darbietung, besonders von Charles Boyer als Kronprinz, zu konstruiert. Wenn auch die Darstellung des Wien der Vorkriegszeit immer wieder reizt, so sollte man auch im Ausland die Dabstburger ruhen lassen, als daß man sie und ihr Schicksal immer wieder auf die Leinwand zerrt.

Der erste deutsche Film des Biennale-Programms, „Schluckford“ fand wegen seines psychologischen Inhalts nicht das Verständnis der breiten Masse des ausländischen Publikums. Man anerkennt die Leistungen der Regie und der Darstellung durch Billy Birgel, Hil Dagover und Maria Kasnady, weiß aber mit dem Inhalt und seinen feilschen Tiefgründigkeiten wenig anzufangen. Vielleicht wäre es besser gewesen, im Programm diese Teile zu erklären, da dadurch der Inhalt besser verständlich gewesen wäre, als durch die bloße Aufzeichnung der Begebenheiten. Insbesondere der Südländer ist in seiner Auffassung zu unkompliziert, als daß er das psychologische Moment besonders in der Figur der Musikdirektorsfrau ohne weiteres verstanden hätte. Die Aufnahme des Films in der italienischen Presse ist daher auch ziemlich flau.

Wöllige Ablehnung fand ein spanischer Film „Morena Clara“ mit zu lang ausgelegten Szenen und endlosen Dialogen, die kaum von einem der Anwesenden verstanden worden sind. Fällt man aber die Jugend des spanischen Films überhaupt zugute, dann bedauert man, daß dieses Werk der spanischen Produktion in einem Preisfest untergehen mußte, trotzdem er vielleicht dem heimischen Publikum etwas zu geben vermochte.

Interesse fand der Wilhelm-Dieterle-Film „The story of Louis Pasteur“, der das Lebensschicksal des Chemikers Pasteur realistisch und lebenswahr zu schildern vermochte. Paul Muni in der Titelrolle war äußerst ansprechend. Der Applaus war freundlich, jedoch nicht übermäßig stark. Der im Vorprogramm angelegte deutsche Kulturfilm „Das Paradies der Pferde“ fand ebenfalls freundliche Zustimmung.

Konkurrenz fand in der Wirkung war der amerikanische Reuefilm „Show-Boat“, dessen erste Hälfte auf einem Theaterstück des Mississipi um die Jahrhundertwende spielt. Gerade hier gelangen dem Regisseur James Whale eindrucksvolle Bilder, die durch ausgezeichnete Gesangseinlagen unterstützt werden. Der zweite Teil fällt dagegen ab, doch auch hier interessieren die Bilder aus dem heutigen amerikanischen Theaterleben. Leider vermochte Whales nicht, Riick ganz auszuschalten. Die Darsteller der Hauptpartien, Irene Dunne, Allan Jones, Helen Morgan und der Regisseur selbst Paul Robeson verhielten sich nicht nur zu spielen, sondern boten darüber hinaus beachtliche gesangliche Leistungen. Besonders Robeson holte sich mehrfach Sonderapplaus.

Als avantgardistisches Werk mit neuen filmischen Formen zeigte sich der französische Sacha-Guitry-Film „Le roman d'un Tricheur“ (Die Geschichte eines Schwindlers), der in allem neue, unbewährte Wege ging. Das ganze stellt eine geschlossene Reihe eines Mannes dar, dem seine schlechten Handlungen Glück bringen und den stets das Glück verläßt, wenn er ehrlich oder anständig werden will. Die Bilder sind lebhaft die Illustration der gesprochenen Geschichte, die Sacha Guitry schrieb, inszenierte und auch spielte und sprach. Wenn

auch die andauernde Sprache eines Menschen mit der Zeit ermüdet, so schafft doch die Photographie (Marcel Lucien) Ausgleich, insbesondere durch technische Tricks und Finessen, die mehrfach Sonderapplaus einbringen. In Pierre Ahy und Jacqueline Delubac findet Guitry wertvolle Helfer. Der starke Beifall am Schluß bewies, daß es sich hier um einen Film handelte, der auf eine Filmkunstschau gehört, gerade weil er darnach trachtet, neue Arten zu suchen und zu finden.

Bisher hat Film-Deutschland noch wenig gezeigt. Das ist jedoch kein Grund, irgendwelche Schlussfolgerungen zu ziehen, denn die eigentlichen deutschen Spielfilme „Der Kaiser von Kalifornien“, „Die Jugend der Welt“, „Traumulus“ und „Ave Maria“ folgen noch und werden an dieser Stelle des Ausland zeigen, welchen Stand die heutige deutsche Filmkunst inne hat. So werden auch bei den ausländischen Teilnehmern die deutschen Filme mit Spannung erwartet, noch dazu, als sie in einer Zeit laufen, in der gerade die Tagung der „Internationalen Filmkammer“ stattfinden wird, auf der Deutschland verschiedene Punkte und Vorschläge zur Tagesordnung stellen will.

## Nationalsozialistische Bücher

Führerbriefe des Dritten Reiches

Die Bildnisse der bedeutendsten Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter und Reichsstatthalter, sind erstmals in einem gut ausgestatteten Bildkalender der für 1937 „Die Führung des Dritten Reiches“ vereinigt, der im Gauverlag Saperische Ditzmar erschien. Beim Betrachten der lebensnahen vierundsechzig Aufnahmen, beim Lesen der kurzen Lebensskizze spricht uns immer wieder die wahre große Persönlichkeit an, wie sie jeder dieser Besten aus der Gefolgschaft des

Führers verkörpert, erkens ihre Wesenszüge und Tugenden: Härte, Tapferkeit und Einigkeit mit bededter Eindringlichkeit, Tugenden, die der Partei die Macht eroberten und die heute dem neuen Staat seine gesicherte und mächtige Stellung gesichert und ausbauen.

Der Tageskalender im allgemeinen soll uns etwas zu sagen haben, er muß wie ein Freund und Berater sein. Man hat das oft durch „sinnige Sprüche und Verse“ versucht, vermischt mit Kochrezepten für die Hausfrau und Wettervorhersagen auf das ganze Jahrhundert. Dieser Bildkalender vertritt nun in seiner schlichten, klaren Form und eindrucksvollen Ausgestaltung diesen Wunsch nach einem täglichen weissen Freund: Auf jeder Seite belehrt, mahnt und fordert er, gibt uns neue Hoffnung und Zuversicht — weil er uns Männer zeigt, die nur kämpfen, nur opfern und nur arbeiten, und weil er durch sie an ihre Taten erinnert, an das neue Deutschland, dessen Geschick in ihren Händen sicher ruht.

E. B.

## „Triumphfahrt durch Thüringen“

Als die Fahrt der 300 dienstältesten Politischen Leiter der NSDAP aus allen Gauen Deutschlands durch den Gau Thüringen vom 9.-12. Oktober 1935 den zwingenden Beweis erbracht, daß der Nationalsozialismus in Thüringen die Herzen aller Volksgenossen gewonnen hat, ver sprach der Gauleiter Fritz Sauckel, daß dieses Erlebnis in einem Büchlein seinen Niederschlag finden sollte, das von den Fahrtteilnehmern in Wort und Bild zu gestalten war. Dieses Verprechen ist jetzt eingelöst. Der Verlag Franz Eber Nachf. München brachte das Büchlein heraus: eine Gemeinschaftsarbeit, deren Kern der Bericht eines alten Kämpfers, Hermann Müller, Wangleben, bildet. Dazu kommen Einzelberichte von den Fahrtteilnehmern. Es ist so ein lebendiges Bild dieser für immer unvergesslichen Fahrt entstanden. Alle Erlebnisse: von der Wartburg oder vom Juelberg, von Bad Liebenstein oder Friedr. Roda, von Steinbach-Hallenberg oder von Jella-Mehlis, von der Waffentadt Suhl, vom Thüringer Wald — wie ein Bild aus Mosaiksteinen sind die kleinen Skizzen aneinandergefügt. Aus dem Werkchen atmet Frische und Freude.

Berner Bog.

# Das Olympische Konzert

Aufführung der preisgekrönten Kompositionen des Kunstwettbewerbs

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der Reichsmusikammer war die Durchführung des Olympischen Konzerts übertragen worden, das am Samstagabend auf der Dietrich-Eckart-Bühne in einem silbernen Rahmen zur Abwicklung kam.

Den Beginn machte „Die Olympische Hymne“ von Richard Strauß. Ihr wurde die unvergängliche Auszeichnung dadurch zuteil, daß sie für alle Zeiten die Feiern der Olympischen Spiele einleiten soll. Der frische und klare Chorlag, die aufgeschlossene Haltung und die persönliche Eigenart der thematischen Gedanken kennzeichnen eine Arbeit, die über ihre gebrauchsmäßige Bestimmung hinaus die Voraussetzungen eines musikalischen Meisterwerks erfüllt.

Die Olympischen Sieger des Musikwettbewerbs gehören sämtlich der jungen Generation an. Die Dreizehnjährige „Il vincitore“ (Der Sieger) des italienischen Professors Vino Zivabellla entwickelt ihr Programm in einem gebundenen symphonischen Bilde. Ein zügiges Tempo belebt die lineare Strebigkeit des Aus-

drucks, manches erinnert sehr an Respighi, den Lehrer von Zivabellla.

Kurt Thomas ist einmal Beethoven-Freistädter gewesen. Seine Kantate, die einem temperamentvollen Text von Kurt Prager folgt, vermag den akademischen Charakter des Grabner Kreises nicht zu leugnen. Vorläufige Stilübungen und strengen musikalischen Beherrschung die Komposition, die ihren Höhepunkt im 4. Teil findet.

Die Olympische Feiern von Werner Eck ist musikalisch eckig, fehlt nicht den Wohlklang und bewahrt sich die naive Spielerische Freude. Es ist ein wahrhaftes Werk für die Jugend, von einem gesunden und begabten Hörer gestaltet.

Paul Höffer nähert sich seinem „Olympischen Schauer“ mit rhapsodischer Freiheit. Die kompositorische Planung ist originell, obwohl sie den festlichen Augenblick mehr auflodert als bindet. — Die preisgekrönten Kompositionen dirigieren selbst.

# Kunst und Leben

Sehhaftes Interesse für Olympia-Filmberichte in Holland. In Holland ist das Interesse der Kinobesucher an den olympischen Spielen in Berlin so lebhaft, daß ein großer Teil der holländischen Filmkünstler unter der Vorführung der Filmberichte bereits um 9.30 Uhr morgens beginnt.

Vom Olympia-Fest zum Filmstar. Der holländische Politiker J. J. van der Vliet, der beim Festspielen die silberne Medaille gewonnen, wurde für eine Hauptrolle in dem Film „Kinder einer großen Liebe“ verpflichtet und ist bereits von Berlin zu den Aufnahmen in der Heimat gefahren.

Wollere Kräfte die Modernen. Eine von Pariser Theaterkritikern angelegte Bilanz der letzten Pariser Theaterfestspiele zeigt, daß nur ein einziges Stück täglich überverkaufte Häuser erzielt und das Einzige der Theaterbesucher erregt hat, und dieses Stück ist das Lustspiel „Die Schule der Frauen“ von Moliere. Sonst hätte wohl die Spielzeit manche Erfolge aufzuweisen, im allgemeinen aber zeigte sie mehr Mitleid als Zerknirschung. Die großen Erfolge, die dem Publikum gefielen, eines oder das andere noch die neue Spielzeit erreichen werden, sei sehr fraglich. Einer der Kritiker stellt fest, daß die verschiedenen neuen Wagnisse seitens der Theater seit ein Jahr werden.

Subventionen für Pariser Staatstheater. Am Zeichen der wirtschaftlichen Krise, die sich auch in Frankreich immer stärker ausbreitet, steht eine Maßnahme der französischen Kammer zur Unterstützung des Theaterwesens. Die drei größten Staatstheater in Paris werden danach durch sehr erhebliche Beihilfen über die Spielzeit der beginnenden Spielzeit hinweggebracht werden. Die Opera comique erhält 2 000 000, die Comedie Francaise 1 500 000, die Opera der 1 200 000 und das Conservatoire 200 000 Francs. Die große Leitung für die finanziellen Operationen werden die Theater verpflichtet, für die wenig begünstigten Volksschichten billige Sondervorstellungen zu veranstalten. Außerdem werden in den Pariser Vororten drei große Konzerthallen errichtet werden, in denen von Zeit zu Zeit volkstümliche Theater- und Musikveranstaltungen stattfinden sollen.

Ein deutsches Theater in Zemebar. Auf Wunsch der deutsch-sprechenden Bevölkerung soll in Zemebar ein deutsches Theater errichtet werden. Es heißt, daß die Baustoffen nicht von der deutschen Regierung, sondern von einer bisher ungenannten Persönlichkeit aufgebracht werden, die dann die künstlerische Leitung des Theaters übernehmen würde. Das Theater würde auch räumliche Mittel aufbringen, das heißt die Sommerfestspiele gänzlich dem deutschen Repertoire zur Verfügung stehen.

Eine Deutsche Operette. Im Dezember 1936 läßt sich der Geburtsort des großen deutschen Komponisten Karl Maria von Weber zum 150. Male. In österreichischen Theatern (Troppau, Wien) wird aus diesem Anlaß ein Lustspiel „Karl und Karoline“ aufgeführt werden, das von dem jungen Wiener Operettenautor Hans v. Borchers und H. v. Dambrowsky verfaßt wurde. Das Lustspiel ist in volkstümlicher Form die Liebe A. M. v. Webers zu der Prager Sängerin Karoline Brandt.

Wieder Chopin-Wettbewerb. Aus Warschau wird berichtet: Im Februar 1937 wird hier der dritte internationale Chopin-Wettbewerb zur Entschcheidung gelangen, an dem ohne Rücksicht auf Nation und Geschlecht sämtliche Klaviervirtuosen zwischen 16 und 28 Jahren teilnehmen können. Annahmen werden bei der Direction der Hochschule für Musik in Warschau entgegengenommen.

Deutscher Direktor eines südamerikanischen Konservatoriums. Der aus Leipzig stammende Pianist Alex Conrad, ein ehemaliger Schüler des sächsischen Landeskonzertatoriums, wurde unter gleichzeitiger Verleihung des Titels Professor zum Direktor des staatlichen Konservatoriums in Tucuman (Nordargentinien) ernannt. Conrad hat in fast einem Jahrzehnt an der genannten Hochschule als Lehrer für Klavier- und Orgelspiel tätig.

Verlängerte englische Sprachkurse für Filmkünstler. Das alte Verbot, weit über die Grenzen von Großbritannien hinaus zu filmen, wurde durch den Londoner Filmtheater „The British Film Institute“ wieder aufgehoben. Die Welt hat es zu zwei Jahre gewährt.

Werkstatt der Schriftstellers. Die Internationale Gesellschaft für Schrift- und Buchkunst hatte auf ihrer letzten Tagung in Tübingen beschlossen, einen Schriftstellertag herauszugeben, der reich und vielfältig über alle Schriftstellerebenen der Erde berichten soll. Nach umfangreichen und schwierigen Vorbereitungen wird in diesem Jahre mit der Veröffentlichung dieses Werkes begonnen werden. Unter der Leitung von Prof. Albert Schramm-Schillingen arbeiten die hervorragenden Schriftsteller aus dem Kreis mit. Die einzelnen Schriften werden mit den besten Mitteln der Reproduktionstechnik übergeben. Den Beginn des Atlas wird die Kunstdruckerei bilden.

Praktische Vortragsreihe. Eine sächsische Volkshochschule legte kürzlich eine nachdenkliche „Vortragsreihe über die Kunst des Schreibens“ auf. Die Vorträge sind von Prof. Albert Schramm-Schillingen gehalten worden und werden in der Unterstufe mitbringen. Nach einem Vortrag über die Vortragskunst und die Vortragsweise des Vortrags wurden die Vorträge in der Reihe eines Vortragsbeispiels gehalten. 119 Vorträge wurden hierbei behandelt, weil die Vorträge nicht in Erfahrung waren und der Vortragsstil sehr annehmbar war. Aus diesen Vorträgen geht deutlich hervor, wie wertvoll derartige schulische Maßnahmen im Kampf gegen die Vortragsmängel sind.



Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

(17) Dieser Brief an Herrn Alexander Bernide auf Dreilinden wurde indessen weder an diesem Abend noch an einem der folgenden gesendet. Als sie später auf ihrem Zimmer das kostbare kleine Stück Papier nochmals betrachtete, war ihr nämlich plötzlich aufgefallen, daß der Scheid nicht von der Gesellschaft, sondern von Stratoff privat ausgestellt war. Wie kam der Dichter, der doch vermutlich selbst nur Angestellter war, dazu, ihr tausend Dollar Vorkauf auf einen Vertrag zu geben, der rechtlich gültig doch nur von der Filmgesellschaft selbst mit ihr getätigt werden konnte? ...

Auf alle Fälle aber beschloß sie, bei dem Besuch im Atelier der Metro am nächsten Donnerstag der Sache auf den Grund zu gehen.

Es war ein Morgen wie dreihundert andere im Jahr hier in Kalifornien, dieser Mittwoch, 3. August 1932. Blauschwebel der Himmel, die seltigen Palmen der Boulevard in den Außenbezirken grau überzuckert von Staub, daneben Alenflächen von unwahrscheinlichem, fettehem Grün. Unabsehbar zog sich die Kette der Autos, die bis tief hinein in die dunklen Straßenschluchten der Innenstadt reichte.

Helland hatte schon früh einen Besuch bei seinem Landsmann Wellner gemacht, der gestern, wie er in später Abendstunde bekannt geworden war, beim 50-Kilometer-Gehen auf der Strecke zusammengebrochen und ins San-Fernando-Hospital gebracht worden war. Er hatte den Gerner glücklichem Weise wieder einigermassen bei Kräften, aber noch immer untröstlich über sein Mißgeschick gefunden. Erst Hellands Bericht über sein eigenes gutes Abschneiden bei den getriggen Vorläufen hatte den Kameraden etwas von seinem Klummer abgelent und schließlich sogar einigermassen mit seinem Schicksal veröhnt. Man verabredete noch eine Zusammenkunft für den nächsten Tag, da Wellner bis dahin wieder vollständig wohltauf zu sein hoffte. Dann war der junge Student gegangen. Er fand an einer Ecke der Vine Street oben über dem Hollywood-Boulevard, noch unklar, ob er irgendetwas

Wagen anhalten oder den Bus nehmen sollte. Am liebsten wäre er den ganzen Weg bis hinüber ins Olympische Dorf zu Fuß gegangen, so leicht und unbewehrt fühlte er sich nach diesem morgendlichen Ausflug. Das ganze Geheimnis sportlicher Erfolge ist, im richtigen Moment die richtige Form zu haben, dachte er. Schade nur, daß das nicht immer von einem selbst abhing, sondern von tausend Zufälligkeiten! Da war erst diese qualvolle Reife quer durch den amerikanischen Kontinent gewesen, dann die Einförmigkeit des Lebens in diesen kleinen Hütten und schließlich jener Augenblick in der Freizeitanstalt, wo er bereit war, für eine einzige Stunde des Zusammenlebens mit dieser Frau alle Olympiasoffnungen und Weltmeisterschaftsganzen in den Wind zu schlagen. Eigentlich hatte diese Krise, die tiefen Urkräfte in seinem Blut und das Anrennen gegen ein unerschöpfbares Gitter bis gestern abend gedauert, bis er sich, erst wenige Sekunden vor einer drohenden Niederlage vielleicht, freitief von dieser Dual. Zwar klagten auch andere Sportler hier in Los Angeles darüber, und es gab sogar eine Art sachmännliche Bezeichnung: Olympia-Psichose. Bei ihm aber konnte sie ihren Ursprung nur in den Gedanken an diese Frau gehabt haben! ... Zum erstenmal in der vergangenen Nacht hatte er nicht in verworrenen Bildern von ihr geträumt, und erst jetzt, erst an diesem Morgen, war die Erinnerung an sie ganz zum klaffen, zerflatternden Schemen geworden ...

Von der Straße herüber klappte in kurzen Abständen eine Autohupe. Helland hatte das sonderbare Signal schon eine Weile vernommen. Aber seine Gedanken flogen weit über die grandiose Landschaft bis zu den verblauenden Gipfeln der San Gabriel Mountains.

Erst als er sich mit seinem Namen gerufen hörte, wandte er den Kopf und sah sich plötzlich Gunt gegenüber, dem Hilfsoperateur der Barnes Pictures, der ihn mit ungewöhnlicher Vertraulichkeit begrüßte und zur Mitfahrt in die Stadt einlud.

Abgesehen davon, daß es Helland immer peinlich war, bei solchen Gelegenheiten Kenntnisse der Landessprache vorzulesen zu müssen, die er in Wirklichkeit nur in sehr

geringem Maße besaß, hatte er noch von jenem Abend im Beverly Hills Hotel her eine innere Abneigung gegen diesen podennarigen Gunt mit seinen schlaffen, kalten Fingern und den weichen Hängebacken. Er baute deshalb schon an einer einleitenden Ausrede herum, innerlich wügend, daß man in diesem riesigen Los Angeles keinen Schritt gehen konnte, ohne von irgendwem erkannt zu werden, und schon gar nicht ohne über einen Filmmenschen zu stolpern. Da belehrte ihn eine in der Nähe schlagende Uhr, daß er dem Amerikaner für sein Angebot sogar dankbar sein mußte, wenn er nicht seine Verabredung mit Pöf für 11 Uhr in Verona drüben versäumen wollte ...

Gunt ließ seinen Ford gemächlich die breite Avenue in Richtung Hollywood hinunterlaufen und gab allerbund Erklärungen über die Schenmündigkeiten ringsum: „Henry“, ständige Gelegenheit, zu mittelmäßiger Stunde Chaplin zu treffen, das „Egyptische Theater“, „Graumanns Chinesische“, „Hollywood Melodram“ zwischen anderen pompösen Bekanntheiten mit prägnant gezeichneten Fassaden und Neufamezeichen von bizarren Farben und Formen. Ueber allem lag eine Luft, dünn wie Seide, bisflimmernd und doch vermischt mit einem Hauch von Meer und Küste ...

Sie bogten in den Sunset-Boulevard ein. Helland hatte dem Amerikaner sein Ziel genannt, aber Umwege spielten keine Rolle auf diesen wunderbaren Straßen. Noch im Fabren griff Gunt hinter sich in den Fond und nahm ein kleines Paket an sich. Dann klopfte er ohne nähere Erklärung die Geschwindigkeit ab und fuhr langsam am Straßenbord an.

„Einen Augenblick“, sagte er.

Helland sah den Amerikaner auf eine weit zurückliegende Villa zugehen. Das Haus hatte wie alle in dieser Gegend keine Abgrenzung nach der Straße, sondern erstreckte sich mit der Grünfläche seines Vorgartens bis an den Weg heran. Überall hier in dieser Gegend fanden inmitten von Palmen, Napentrauben und Pinien solche Villen im maurischen Stil, die ihre Vorgärten den Straßen als öffentliche Anlagen zur Verfügung stellten und doch abgeblottener von diesen waren, als wären sie durch hohe Mauer von ihnen getrennt.

In unablässiger Folge saufe Wagen um Wagen an Helland vorbei, der einen Augenblick vor der stillen Sonne die Augen schloß und sich in Gedanken sofort wieder drüben im menschenüberfüllten Stadion befand, wo um diese Zeit die Vorläufe für die 400 Meter begannen mußten. Noch fünf Stunden, dachte er und spürte schon wieder dieses kleine prickelnde Fieber in sich aufsteigen und an seinen Nerven zerrn. Wie immer in solchen Sekunden verlor er sich als eine Art Gegenmittel beruhigende Vorstellungen von Ferien-

tagen in Einsamkeit und Stille irgendwo am Ritzkiefer oder in den Bergen aufzuspringen, aber dieses Mittel verlagte immer kläglich in den letzten Tagen, und nie mehr erwidert ihm jetzt aus diesen Bildern die gewünschte Entspannung ...

Die Abwesenheit des Amerikaners fühlte ihm schon eine halbe Ewigkeit zu dauern. Er seht sich auf, um erneut nach der Uhr zu sehen: dreizehner ekt! Da hätte er sich diesem unangenehmen Gunt nicht zu verpflichten brauchen, wenn er sowieso nicht mehr zurecht zum Frühstück kam! Er gedachte eben, sich mit ein bißchen Suppen demerbar zu machen, obgleich das wegen der Entfernung bis zum Haus wenig Aussicht auf Erfolg hatte, als sein Herz plötzlich mit einem Schlag frode. Quer über den Hals kam in langen federnden Hockschritten ein Mädchen im Holocord und Badicord, breiten Sandalen an den Füßen, in der Hand eine spielzeughafte Wickelanne, — die DeLu ...

Einen kleinen Moment dachte Helland an Flucht. Den Schlüssel drehen ... Anlaßer drücken ... Gang schalten — und fort! Er verrichtete auch im Geist bisflüschnell all diese Handbewegungen, aber es war ein traumhaftes, gelähmtes Wollen ohne Kraft. Die Schatzspielerteu erkannte ihn erst, als sie fast schon vor ihm stand. Sie erblühte ihm fremd. Weit größer und noch schmaler in den Hüften. Das machte vielleicht die Gewandlung, die sie trug.

Die DeLu sah ihn erkannt an.

„Hallo, — hallo! Das ist ja wundervoll! Hat Gunt Sie hergebracht?“

Helland war aus dem Auto gestiegen und verbeugte sich sehr korrekt vor der Frau. „Herr Gunt hatte die Lebenswürdigkeit, mich mit seinem Wagen mitzunehmen.“

Sie bummelten zusammen über den kurzgeschrittenen Rasen. Madelon stieß mit dem Fuß nachdenklich einen Stein vor sich her. „Schön dem Gunt gehen gestern, Helland. Ich habe meine Freude gehabt.“

Helland nickte stumm. So — ihre Freude hat sie gehabt! Aber wenn ich schlecht gelaufen wäre, wäre es ihre Schuld ...

Die Schatzpielerteu sah zu ihm auf.

„Sie kommen doch noch einen Sprung mit ins Haus?“

„Ich habe eine Verabredung um elf!“ sagte Helland viel zu unhöflich und barsch. „Witter Gunt mußte doch, daß ich Eile habe!“ fügte er dann gewissermaßen als Entschuldigung für seinen Ton rasch hinzu



# Dank und Anerkennung

## Der Führer und der Reichsinnenminister zum Abschluß der Olympiade

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

Die XI. Olympiade 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichsministers im Olympiastadion in Berlin ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mütergütige deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sporttechnischen Organisation, wie auch in den großzügigen baulichen, verkehrsmäßigen, polizeilichen und allen sonstigen Maßnahmen alles aufgeboren hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicher zu stellen.

Der Führer und Reichsminister, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine beständige Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung meinen Dank und meine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig in eigenem Namen dem Organisationskomitee der XI. Olympiade, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reiches und Preußen, insbesondere den beteiligten Ministern, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, SA und dem NSKK, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren aufopfernden Einsatz.

Wein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem deutschen Olympischen Ausschuss und vor allem unseren preisvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben.

Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermaßen der Würde des olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

### Runge zum Scharführer befördert

Stabschef Runge hat an Scharführer Runge folgenden Telegramm gerichtet:

„Scharführer Runge, SA-Standarte 171 Wuppertal. Zu der hervorragenden Leistung, mit der Sie im Schwergewicht die Goldene Medaille für Deutschland erkämpften, meine Anerkennung und meinen Glückwunsch. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer. Runge.“

### Dank an die deutschen Polizeibeamten

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat nach dem erfolgreichen Abschluß der XI. Olympischen Spiele in Berlin an den Polizeipräsidenten und SA-Gruppenführer Graf Feldorf in Berlin und an den Polizeipräsidenten in Kiel ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Ich spreche den bei den XI. Olympischen Spielen in Berlin und Umgebung und in Kiel eingesetzten Polizeikräften aller Teile der Polizei für die geleistete Tätigkeit meine besondere Anerkennung aus. Ich stelle mit Stolz fest, daß die deutsche Polizei bei der Erfüllung der großen Aufgaben unter den kritischen Augen des Auslandes bewiesen hat, daß sie ihre Aufgaben, wie sie auch befohlen waren, vorbildlich nationalsozialistisch zu leisten in der Lage ist.“

In diesem Zusammenhang spreche ich meinen besonderen Dank dem Polizeibefehlshaber im Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 für die Lösung der ihm gestellten außerordentlichen Aufgaben aus. gez. H. Himmler, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.“

# „Ohne jeden Mißklang“

## Dank der ausländischen Rundfunkredakteure

Im Anschluß an eine Zusammenkunft der deutschen und ausländischen Rundfunkredakteure, die am Sonntagmittag im „Haus des deutschen Rundfunks“ stattfand, nahm Reichs Rundfunkdirektor Gadamowski Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache an die ausländischen Rundfunkredakteure. Die Olympischen Spiele in Berlin, erklärte er, hätten den Rundfunk vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. Zum ersten Male in der Geschichte des Rundfunks hätten eine halbe Milliarde Rundfunkhörer an einem großen Ereignis teilgenommen. In diesen Tagen härtester Nervenanspannung habe es keinen einzigen Mißklang gegeben. Der Reichs Rundfunkdirektor sprach allen seinen besonderen Dank dafür aus, daß sie bei ihrer Berichterstattung stets von dem Grundgedanken der Objektivität und der Wahrheitsliebe ausgegangen seien.

Im Namen der ausländischen Rundfunkredakteure gab Dr. Jordan (USA) ein Telegramm bekannt, das die Gesamtheit der in Berlin weilenden ausländischen Rundfunkredakteure an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gerichtet hat. Der Vertreter Italiens, Cremaşcoli, gab unter dem Beifall seiner Berufskameraden nochmals der Anerkennung für die Leistungen des deutschen Rundfunks beredten Ausdruck.

Das Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels hat folgenden Wortlaut: „Namens 67 in Berlin anlässlich der Olympischen Spiele versammelter ausländischer Rundfunkredakteure möchten die Unterzeichneten, Ihnen, Herr Reichsminister, am Schlußtage der Spiele den Ausdruck ihrer hohen Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des deutschen Rundfunks“

während dieses größten Sportereignisses der Gegenwart übermitteln. Die Vorkehrungen, welche seitens der Reichs Rundfunkgesellschaft unter der Leitung von Herrn Reichs Rundfunkdirektor Gadamowski getroffen worden sind, um unsere Arbeit hier erfolgreich zu gestalten, dürfen mit Stolz und Recht als vorbildlich bezeichnet werden. Im besonderen möchten wir den Herren Dr. von Boehmann, Dr. Rathke und Dr. Dietrich unseren aufrichtigen Dank aussprechen für die Fürsorge, welche sie uns haben angedeihen lassen. Herr Dr. Dietrich, dem die technische Gesamtleitung der Sendungen nach 41 Ländern in allen Teilen der Erde oblag, stand Tag und Nacht auf seinem Posten und hat ganz wesentlich zur erfolgreichen Durchführung dieser riesenhaften Aufgabe beigetragen. Ihm gebührt unsere besonders warme Anerkennung. Wir scheiden von Berlin voller Bewunderung für die großartigen Leistungen des deutschen Rundfunks auf technischem, nicht minder wie organisatorischem Gebiete.“

### Der Präsident des IOC dankt dem deutschen Volk

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, richtete an den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, folgendes Telegramm: „Beim Verlassen Deutschlands bitte ich Sie, in meinem Namen der Bevölkerung des Reiches für den Empfang zu danken, den sie den Wettkämpfern, den Offiziellen und den Besuchern bereitet hat und der bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterläßt. — Baillet-Latour.“

# Das Echo des deutschen Sieges

## Englands Presse würdigt Deutschlands Erfolg

Die englischen Blätter berichten voller Anerkennung über den glänzenden Abschluß der Olympischen Spiele und über die eindrucksvolle Feier am Sonntagabend. Die Tatsache, daß Deutschland die größte Zahl von Goldmedaillen gewonnen hat und damit an der Spitze der Nationen marschiert, wird überall hervorgehoben.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: „Die XI. Olympischen Spiele waren ein großer Erfolg sowohl für diejenigen, die sie organisierten, als auch für ihre Gäste. In diesem Jahr war ein großer Fortschritt gegenüber Los Angeles zu verzeichnen; denn viele der dort aufgestellten Rekorde sind in Berlin gebrochen worden. Die lange Liste der deutschen Erfolge rechtfertigt den Anspruch Deutschlands, als eine der ersten Sportnationen der Welt bezeichnet zu werden. Die deutschen Erfolge sind teilweise auf ein langes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, angestrengtes Training zurückzuführen. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht die ganze Nation ein Interesse am Sport und eine Leidenschaft zur körperlichen Erleichterung erfährt hätte, die im Vorkriegsdeutschland unbekannt waren.“

### Höchste Anerkennung der amerikanischen Presse

Alle New Yorker Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einmündiger Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgehe. Einige Blätter sprechen dabei vom „impulsiven Nationalismus der Deutschen und ihrer tief verwurzelten Bewunderung Adolf Hitlers, die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können“. Besonders behandelt werden in den abschließenden Kommentaren über die Olympischen Spiele die glänzenden Siege der deutschen Ruderer und der deutschen Reiter, wobei besonders „das heldenhafte Verhalten“ des Frhr. von Wangenheim unterstrichen wird. Höchste Anerkennung und höchstes Lob, ja Begeisterung für die Durchführung

der Olympischen Spiele in Berlin, sind allen Artikeln über die Olympischen Spiele gemeinsam. So schreibt nach einer ausführlichen Erörterung der hervorragenden Organisation, der Großartigkeit des Gebotenen und der deutschen Gastfreundschaft Frederik G. Birchall in der „New York Times“ u. a., alle ausländischen Besucher würden zur unweigerlichen Verbesserung der internationalen Beziehungen einen Eindruck mit nach Hause nehmen, dessen Wirkung nur zum Guten sein könne. Die „New York Times“ betont, daß Deutschland keine Kosten gescheut habe, um selbst die geringfügigsten Einzelheiten zu vervollkommen. Die Besucher seien mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt worden. An einer anderen Stelle lobt das Blatt das „ausgezeichnete Menschennaterial“ der Deutschen.

# WIR HÖREN IM RUNDFUNK

## OLYMPIA-WELTSENDER

<b>Dienstag, 18. August</b>	5.50 Wetterbericht. 6.00 Musik in der Frühe. 6.30 Früh-Sportnachricht. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeitliches Musikprogramm. 10.00 Zur Unterhaltung. 11.00 Unterhaltungskonzert. 12.00 Musik am Mittag.	13.00 Musiknachricht. 13.45 Reue Nachrichten. 14.00 Klerlei — von 2 bis 3! 15.00 „In den Champs geht die Sonne.“ — Die Rundfunkspieltheater der Reichs-Rundfunkgesellschaft spielen und singt.	15.30 Zum Dank der Welt. Berühmte Szenen vom Kampf um den höchsten Gipfel der Erde. 16.00 Wetter und Sport. 17.00 Unterhaltende Musik. 18.00 Kammermusik.	20.00 Kurznachrichten. 20.10 So liebte man früher — so liebt man heute! 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten. 22.15 Deutschlandsache. 22.30 Tanzmusik.
<b>Mittwoch, 19. August</b>	5.50 Wetterbericht. 6.00 Musik in der Frühe. 6.30 Früh-Sportnachricht. 7.00 Nachrichten. 8.00 Unterhaltungsmusik. 10.00 Zeitliche Musik aus der Wiener-Zeit. 11.00 Kammermusik und Chorlieder.	12.00 Musiknachricht. 13.00 Reue Blatte. 13.45 Reue Nachrichten. 14.00 Klerlei — von 2 bis 3! 15.00 Kunstmusik (Kriegs-Symphonien). 15.30 Musikalisches-Boetische Weltzeit. 16.00 Musik am Nachmittag.	18.00 Kammermusik. 19.00 Es bunte ich in der Reihe — Musik in der Kammerstunde. 20.00 Kurznachrichten. 20.10 Stunde der jungen Nation. „So wie ich, sieht die Treue.“ Gemeinschafts-	Sendung Wehrmacht und Hitler-Jugend. 20.30 Witz-Spieler spielen. 20.50 Tänze aus aller Welt. 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten. 22.15 Deutschlandsache. 22.30 Unterhaltung und Tanz.



Oberst. Kurt Haffe während des schweren Jagdspringens um den Preis der Nationen (Weltbild. a.)

# Der Anteil der Wehrmacht an unseren Erfolgen

## Ein Befehl des Reichskriegsministers

\* Berlin, 17. Aug. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich der Beendigung der XI. Olympischen Spiele folgenden Befehl erlassen:

Bei den soeben beendeten Sportwettkämpfen der XI. Olympischen Spiele hat die deutsche Olympia-Mannschaft 33 Goldene, 26 Silberne und 30 Bronzene Medaillen erkämpft. Soldaten gewannen von den 33 Goldenen Medaillen 12, von den 26 Silbernen und den 30 Bronzernen je 6.

Es wurden der für diese Leistung zum Hauptmann beförderte Oberleutnant Handrick Sieger im Wobernen Fünfkampf, Hauptmann Stubendorff Sieger in der Vielseitigkeitsprüfung, Oberleutnant Pollay Sieger in der Dressurprüfung, Oberleutnant Haffe Sieger im Jagdspringen um den Preis der Nationen, der für seine Leistungen zum Feldwebel und dann zum Leutnant beförderte Unteroffizier Schwarzmann, zweifacher Sieger im Geräteturnen (Zweikampf und Langsperd).

Als Mannschaften gewannen: Major Gerhard, Mittelmeister von Dypeln-Bronikowski, Oberleutnant Pollay die Goldene Medaille in der Dressurprüfung. Hauptmann Stubendorff, Feldmeister Ziper, Oberleutnant Freiherr v. Wangenheim die Goldene Medaille in der Vielseitigkeitsprüfung.

Oberleutnant Freiherr von Wangenheim trat trotz eines am 2. Tage der Prüfung beim Geländeritt erlittenen Bruchs des Schließelbeines am letzten Tage beim Jagdspringen an und sicherte damit den deutschen Sieg in der Mannschaftsbewertung. Mittelmeister Brandt, Hauptmann (G.) von Barnekow und Oberleutnant Haffe errangen die Goldene Medaille im Großen Jagdspringen um den Preis der Nationen.

Leutnant Schwarzmann hatte als Mitglied der deutschen Mannschaft hervorragenden Anteil an dem Sieg im Zwölfkampf in der Länderwertung. Der für seine Leistung zum Leutnant beförderte Oberjäger Gustmann hatte als Mitglied der Besatzung Anteil am Sieg im Zweier mit Steuermann.

Als Mitglieder der deutschen Handballmannschaft hatten Anteil am Gewinn der Goldenen Medaille: Feldwebel Däcker, Feldwebel Krauß, Unteroffizier Stahl, Unteroffizier Hansen, Unteroffizier Sandholz, Unteroffizier Brinmann, Unteroffizier Klingler, Gefreiter Reimig, Gefreiter Körvers, Gefreiter Doffin.

Ferner gewannen: Major Gerhard die Silberne Medaille in der Großen Dressurprüfung. Hauptmann Haff die Silberne Medaille im Schnellfeuerischen mit Pistolen. Feldwebel Blast die Silberne Medaille im Hammerwerfen.

Unteroffizier Schweikert die Silberne Medaille im griechisch-römischen Ringen (Mittelgewicht).

Als Mitglieder der Besatzung bzw. Mannschaft hatten Anteil am Gewinn Silberner Medaillen:

Fähnleutnant Gerdess im Hockeysport, Grenadier Pirsch im Doppelzweier. Ferner gewannen: Leutnant Schwarzmann zwei Bronzene Medaillen im Geräteturnen (Barren und Reck).

Unteroffizier Siebert die Bronzene Medaille im Freiturnen (Halsbalmgewerke). Gefreiter Kofsch die Bronzene Medaille im Kanusahren (Einer-Kanadier).

Als Mitglieder deutscher Mannschaften hatten Anteil: Leutnant von Stälpnagel am Gewinn der Bronzernen Medaille in der 4 mal 100 Meter Staffel. Feldwebel Leichum am Gewinn der Bronzernen Medaille in der 4 mal 100 Meter Staffel.

Außer diesen Gewinnern von olympischen Medaillen haben drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen 4. Plätze, zwei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen 5. Plätze und drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen 6. Plätze belegt.

Ich spreche diesen erfolgreichen Wettkämpfern meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen und den bewiesenen kameradschaftlichen Einsatz aus. Meine Anerkennung gilt auch den übrigen Wehrmachtangehörigen der deutschen olympischen Mannschaft, die mit dem gleichen Einsatz gekämpft haben, ohne eine sichtbare Mühseligkeit erringen zu können. Sie gilt gleichfalls allen, die an der Ausbildung und Vorbereitung der Kämpfer und an der vielfachen organisatorischen und technischen Mitarbeit der Wehrmacht bei der Durchführung der Olympischen Spiele Anteil hatten.

Die deutsche Wehrmacht ist stolz auf diese Kameraden. gez. von Blomberg.

### Dank des Führers an Schammer-Osten

Als Ausdruck meines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympiamannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichssportführer von Schammer und Osten sein Bild mit einer dies besonders anerkennenden Widmung.

### Schacholympia München

#### Erster Start der deutschen Mannschaft

Der erste Tag der Münchener Schacholympia nahm einen recht verheißungsvollen Verlauf. Die deutsche Mannschaft schlug Holland mit 5½:2½ Punkten. Es wurde keine Partie verloren. Unsere drei Spitzenpieler Richter, Ahues und Engels siegten an den ersten drei Brettern in sicherem Stil, während die restlichen fünf Partien mit remis endeten. Den hartnäckigsten Kampf lieferten sich am 7. Brett der Belgenfirchner Ernst und de Groot. Obwohl der Holländer im Endspiel mit Dame und drei Bauern gegen Dame und zwei Bauern materiellen Vorteil hatte, gelang es ihm dank der umsichtigen Verteidigung des Deutschen nicht, sein Uebergewicht zum Gewinn auszunutzen.

Als außerordentlich spielfertig erwies sich Jugoslawien, das die Schweiz 7:1 abfertigte. Doch schlimmer erging es Frankreich, das gegen Polen mit 7½:2½ Punkten verlor. Ungarn, das heute ohne seinen Mannschaftsführer Marozsny antrat, holte gegen Estland einen klaren 5:3-Sieg heraus. Am ersten Brett wurde allerdings Steiner von dem jungen Estländer Ceres geschlagen.

Ergebnis der ersten Runde:

- Dänemark gegen Island 5:3
- Desterreich gegen Lettland 4½:3½
- Deutschland gegen Holland 5½:2½
- Polen gegen Frankreich 7½:1½
- Jugoslawien gegen Schweiz 7:1
- Schweden gegen Tschechoslowakei 4:4
- Rumänien gegen Norwegen 5:3
- Italien gegen Norwegen 4½:3½
- Ungarn gegen Estland 5:3
- Brasilien gegen Finnland 4:4



Kürze Druckumschriften

Kaffeeahrt nach Heidelberg

Das Reichsbahn-Betriebsamt Karlsruhe führt am Mittwoch im Rahmen der beliebten Kaffeefahrten einen Sonderzug nach Heidelberg. Der Zug verläßt Karlsruhe mittags 13.30 Uhr, fährt in Heidelberg abends 20.40 Uhr zurück und ist 21.36 Uhr wieder in Karlsruhe.

Mittwochabendkonzert im Stadtpark. Das nächste Nachmittagskonzert im Stadtpark findet am Mittwoch von 16-18.30 Uhr statt. Die Kapelle des 2. Bataillons wird mit einem ausgezeichneten Programm (Werke von Schubert, Strauß, Brahms, Liszt, Schumann, Chopin, Mendelssohn) auf.

Wadenfall an der Alb. Ein bedauerlicher Unfall trat sich im Freizeid bei Sulz auf, wo ein junger Mann mit einem Kopffirnis ins Wasser ging und dabei auf Grund lief. Der Verunglückte wurde durch die Hilfe von Kameraden aus dem Wasser gerettet. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde ins Krankenhaus gebracht. Seine Freunde und Sportkameraden vom Karlsruher Fußballverein wünschen ihm eine gute Besserung und hoffen auf seine baldige Genesung.

Die Union-Gesellschaft verlängert den Ufa-Film „Mein Regiment“ des großen Erfolgers wegen bis einschließlich Mittwoch Kaffeeahrt nach Heidelberg.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (27. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 15. August 1936

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

Table with 4 columns: Gewinne zu 10000 RM, 5000 RM, 2000 RM, 1000 RM. Lists winning numbers and amounts.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

Table with 4 columns: Gewinne zu 10000 RM, 5000 RM, 2000 RM, 1000 RM. Lists winning numbers and amounts.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 80 zu je 10000, 140 zu je 5000, 270 zu je 3000, 740 zu je 2000, 2238 zu je 1000, 3758 zu je 500, 15104 zu je 300 RM.

Kraft durch Freude

Heute, Dienstag, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur: 18.30 Uhr Hochschul-Stadion. Freizeid Gymnastik und Spiele: 6.15 Uhr Hochschul-Stadion, 20 Uhr Hochschul-Stadion.

Schwimmunterricht. Bei der bereits angekündigten Wanderung durch den mittleren und südlichen Schwarzwald in der Zeit vom 20. bis 27. September d.S., bei welcher Gelegenheit geboten wird, die schönsten Teile unter Schwarzwald auf diesem Wege kennenzulernen, sind noch eine Anzahl Plätze frei. Meldedatum am 1. September bei der KdF-Dienststelle, Kaiserstraße 148 (Baden), wofolbst auch Auskunft erteilt wird.

Sonderzug nach Heidelberg. Der KdF „Kraft durch Freude“ führt am Sonntag, 23. August 1936, zu den Ribbelungen. Der Fahrpreis beträgt 2,35 RM. Es sind nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung. Interessenten sind um eine baldige Bestellung zu ersuchen. Kartenpreis 1,48 RM (Baden) abgenommen.

Sonderzug nach dem Fideletheater. Kabt Nr. 40. Der Sonderzug nach Heidelberg fährt am Dienstag, den 18. August, um 6.15 Uhr ab Karlsruher Hauptbahnhof.

Sonderzug nach Oberhausen. Kabt Nr. 6236. Der Sonderzug nach Ulm-Donau fährt am Mittwoch, den 19. August, um 9.00 Uhr ab Karlsruhe Hauptbahnhof.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der KdF, Karlsruhe-Süd II. Am Mittwoch, den 19. August, 9 Uhr, findet im „Albatros“ (Nebenzimmer) eine Tagung statt für den Ortsgruppenführer und die Zellenteiler. Für die in Urlaub befindlichen Zellenteiler hat deren Stellvertreter zu erscheinen. Anträge in Uniform.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 18. August 1936.

Film:

Marla: Belebt in Belebt. Sammelstücke. Unterirdische Melodien. Ball: Belebt in Belebt. Der Raub der Sabotage. Schenke: Was mich glücklich macht. Union-Festspiele: Weiberegiment. H. Z. Mühlberg: Alles wegen dem Hund. Musik: Keine Angst vor Liebe. Durlach: Stala; Weiberegiment. Durlach: Markgrafen-Theater: Hinter den Kulissen. Göttingen: Union: So endet eine Liebe.

Konzert/Unterhaltung:

Kapelle E. Richter. Gesang: Franz. Kapelle des Weiberegiments. Die 5. Luftlande-Infanterie. Musik: Kapelle W. Otto. Durlach: Kapelle W. Richter. Weiberegiment. Kapelle: Kapelle W. Richter. Weiberegiment. Kapelle: Kapelle W. Richter. Weiberegiment. Kapelle: Kapelle W. Richter. Weiberegiment.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETLINGEN

Blick über die Gardt

Forschheimer Allerlei

Der herrliche Tag brachte es mit sich, daß gar vielerlei Betrieb herrschte. Keinen und Wandern standen hoch im Kurs, wobei die Festspiele in Detigheim und die Pferdrennen in Anielingen besonders begehrte Ziele darstellten. Viele eilten auch hinaus an den Rhein. Am Sonntagvormittag führte der neugegründete Kleinfahrer-Schützenverein ein Übungsprogramm durch und die Aktiven des FV „Sportfreunde“ fanden an verschiedenen Fronten in sportlichem Wettkampf.

Am 7. Geburtstag feierte am Sonntag die Frau des früheren Straßenwarts Kaiser Nimmelspacher. Nachträglich unter Glückwünschen (Neuer Film) Am kommenden Freitagabend bringt die Gaufilmstelle einen weiteren sehr schönen Tonfilm zur Aufführung, „Der Springer von Pontresina“, ein Filmwerk, das wir ob seiner wundervollen landschaftlichen Aufnahmen und ob seines prächtigen Inhalts ganz besonders zum Besuch empfehlen möchten.

5. Leopoldshafen, 18. Aug. (Hohes Alter.) Am Samstag feierte Frau Wilhelmine Stern Witwe geb. Nagel in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag. Die zahlreichen Glückwünsche waren ein Beweis allgemeiner Beliebtheit der Mitbürgerin.

Auf dem Liebolsheimer Gurkenmarkt

e. Liebolsheim, 18. Aug. Wer einmal Gelegenheit hat, Badens ersten Gurkenmarkt hier zu besuchen, sollte dies nicht verläßeln. Ein äußerst geschäftiges Bild bietet sich dem Besucher. Der Markt findet dreimal wöchentlich abends statt und wird am Marktplatz abgehalten. Etwa zweihundert Gurkenplanzer, meist sind es Frauen oder Mädchen, warten hier mit großen, dicht gefüllten Körben auf den Marktbeginn. Um 7 Uhr verläßt der Marktmeister den Preis, der jedoch nicht immer von den Händlern eingefallen wird. Wie mit

Etlingen und Umgebung

e. Etlingen, 18. August. (Unsere Soldaten sind wieder da.) Am Freitag abend gegen halb 11 Uhr feierte das Bataillon nach einer mehrwöchigen Übung in Mühlhausen nach Etlingen zurück. Trotz der späten Abendstunde hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die Heimkehrer zu begrüßen. Unter den schneidenden Klängen der Kapelle ging's durch die Stadt, Offiziere und Mannschaften mit Blumen geschmückt, die von zarten Händen gesendet waren. Der schon oft erwähnte Marschschritt drönte durch die Straßen, vermisch mit dem Volten der Fanfaren und der Bagagewagen. Auf dem Marktplatz trennten sich die einzelnen Kompanien, um in die verschiedenen Quartiere abzurücken.

e. Etlingen, 18. Aug. (Riesenverkehr an Wochenende.) Das seit langem erwünschte und nun endlich eingetretene schöne Wetter hat natürlich Hunderte ins Freie gelockt. Der Kraftwagenverkehr ins Albtal nahm manchmal beängstigende Formen an. Viele Ausländer, unter ihnen wieder eine große Anzahl Engländer, benutzten ihren Aufenthalt in Deutschland, um einen kleinen Abwecher nach Herreralb zu machen. Ein erfreuliches Zeichen von der immer mehr um sich greifenden Straßenzuflucht ist, daß abgesehen von einem noch glimpflich abgelaufenen Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen auf der Straße

Naturtheater Durlach:

„Der Cheffreit“

Dieses heitere Dorfgeheimnis „Cheffreit“ von Julius Pohl ging am Sonntag bei wolkenlosem, strahlendem Himmel über die Naturtheater-Szenenerie und heimte bei ausverkauftem Hause fast ununterbrochen Lauchstunde und Weisfalkumgebungen ein. So wie der fatische Besuch alles vordringende in Schatten stellte, so überbot wohl auch dieser Dreiafter an dichterischer Güte und menschlicher Bezaubertheit die früheren Schläger und Schwänke. Nicht mehr der Zufall war es, der sonst oft die Personen des Spiels wie Marionettenfiguren auf ihren Plag stellt und launisch schnell, zur Verstärkung des Publikums, wieder wegzieht. Alles vollzog sich hier auf einer realeren Ebene; und soweit die Zuschauer da schon selber „mitsprechen“ konnten, machten sie auch leidenschaftlich mit, als ob sie selber mit im Spiele wären. In Geschlechtern gefordert schienen sie Partei zu ergreifen. Und bei dem wechselvollen auf und ab des Geschehnisses hatten einmal die Männer und das andere mal die Frauen die Oberhand. Selbstverständlich hatte der Komödien-Schreiber solches Flug ausgewogen, so daß jedes auf seine Kosten kam.

So aber hat das böse endemolende Spiel an: Eine Frauensperson, der ihre Geschlechtsgenossen alles schlimme nachsagten, die neue Dorfkelnerin, die übrigens während des ganzen Stückes nicht auftrat) war Anziehungspunkt für die Manneswelt geworden. Da alles diese auf eine exemplarische Befragung in Form von Aufschluß aus der ehelichen Gemeinschaft. Da aber solches keinesfalls erzieherisch wirkte, nahm der Cheffreit die fürchterlichsten Formen an. Eine bayerische Kaiserin, bei welcher Wochen der Schmied Sieger wurde, und das Geständnis des Unterlegenen, brachten Licht in die schon recht verwickelten Verhältnisse aus Eiferjucht, Verdächtigung und bösen Folgen. Die Anführerin des

der Marktbeauftragte sagt, werden täglich durchschnittlich 200 000 Gurken auf den Markt gebracht. Daneben finden wir jetzt auch Obst und Gemüse aller Art: türkische Kürbisse, Äpfel, Frühweischen und Gemüsebohnen. Haben sich Händler und Verkäufer über den Preis geeinigt, so werden die Waren unter großem Gedränge auf Lastwagen geladen und abtransportiert.

Die Gurkenpreise erreichten zwar nicht die Höhe des Vorjahres, was wohl auf mengenmäßige Mehranlieferung und diesjährigen Mehranbau zurückzuführen ist; durchschnittlich jedoch bewegten sie sich um 50 Pfennig das Hundert.

Hieran anschließend noch ein Wort an die Händler. Nachdem sie sich in den ersten Tagen um die Gurken förmlich gerissen haben, war auf dem letzten Markt eine gewisse Gleichgültigkeit zu beobachten, die dazu führte, daß sich die Erzeuger wehren mußten, um ihre Ware an den Mann zu bringen, was einen Preisdruck nach unten zur Folge hatte. Daß elische Marktbesucher mit vollen Körben nach Hause mußten, also überhaupt keinen Abnehmer fanden, ist sehr bedauerlich und trägt sicher nicht zur Förderung des Gurkenanbaus bei. Wenn sich derartige Fälle wehren, daß Gurken nur zu einem Schandepreis, oder überhaupt nicht zu verkaufen sind, dann ist die Gurkenanpflanzung für die kommenden Jahre sehr gefährdet. Von maßgebender Stelle sollte in dieser Hinsicht künftig nicht nur Höchst-, sondern auch Mindestpreise festgelegt werden, die jeglicher Willkür Schranken setzen.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Liebolsheim, 18. Aug. Auf der Rückfahrt in seine Garnisonsstadt Freiburg verunglückte der hier bei seinen Eltern zu Besuch gewesene Unteroffizier Gustav Geis tödlich. Sein Kamerad fuhr mit dem Motorrad am südlichen Ortsausgang auf einen Baum, wobei beide zu Fall kamen. Hierbei erlitt Geis, der auf dem Sozius saß, einen Schädelbruch. Trotz sofortiger Bemühungen konnte er nicht mehr am Leben erhalten werden. Sein Kamerad wurde mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht.

nach Bruchhausen, trotz dieses starken Verkehrs kein nennenswerter Unfall sich ereignete.

e. Böllersbach, 18. Aug. Dieser Tage trafen aus dem Gau Kurhessen zwei Ferientinder hier ein. Wir möchten ihnen recht gute Erholung. — Die hier zu Gast gemachten Volantier sind wieder in ihre Heimat abgereist. Sie hatten sich sehr gut mit ihren Gastgeber verstanden und so gab es Tränen der Freude und des Dankes zum Abschied. — Am Freitagmorgen traten 3 Kinder von hier ihre Ferienreise nach Kurhessen an, um sich dort zu erholen.

(KdF-Walkschar). Die Werbung von Mitgliedern für die KdF hat nun auch hier durch die Vorkämpfer der KdF in vollem Umfang eingesetzt. Wir wollen hoffen, daß in unserer Gemeinde die Volksgenossen, die in Arbeit stehen, gerne das große Werk des Führers unterstützen und zeigen, daß sie das Wort „Volksgemeinschaft“ verstanden haben. Nur durch den Eintritt all derer, die hierzu in der Lage sind, kann die große Not des Volkes beendet werden und der Aufgabe der KdF ein schöner Erfolg beschieden sein.

(Voch Glück gehabt.) Ein 18-jähriger Schüler fuhr mit einem kleineren Kinde auf seinem Fahrrad die Heile Dorfstraße hinab. Dabei brachte das Kinde einen Fuß ins Rad, so daß beide stürzten. Glücklicherweise kamen sie mit geringfügigen Verletzungen davon. Die alte Unfälle, in schneller Geschehnisse die Heilabfallenden Straßen innerhalb des Dörfes zu befahren, sollte endlich einmal aufhören. Es ist ein Wunder, daß noch keine schwereren Unfälle geschehen sind.

Weiberegiments, die die Zweitkraft in den Ehen stiftete, des Bürgermeisters Weib, hatte solches alles angezettelt, um desto unverdächtig ihre außerordentlichen fräulichen Beziehungen weiterzupflegen.

Das ganze Künstlerpersonal des Sommertheaters ward dazu aufgeboten. Die schönen bayerischen Kostüme erhöhten natürlich die Theaterillusion, so daß nicht nur Spiel und Gestaltung, sondern auch die Farbe das Auge erfreuten. An deutlichem, kräftig gezeichnetem Charakter, an unverfälschtem Wort, Wuchs und Wesen ließ Werner Chret als Schmied Jochen keinen Wunsch offen. Er hielt sich die Sympathien von Anfang bis Ende. Eva Ries spielte sein hübsches Weibchen Pepi mit dem schmaleren Ausdruck ihres Gesichtes. Die schauspielerisch sicheren Ausdrucksbewegungen und der schöne Klang ihrer Stimme floßen harmonisch ineinander. Karl Wehner war schon erfindungsmäßig ganz verändert. Sein Humor war diesmal, föhlich begründet, nicht so vollkültig, sondern biederer. Nur in den Höhepunkten machte er sich bayerisch-groß Luft, bis ihn dann wieder seine Frau Annamir, zwar nicht ohne Kampf, aber langsam und desto sicherer in die eheliche Gemeinschaft zurückholte. Diese Annamir wurde von Ellen Land erst mütterlich und weiblich, sanft und schlau, gütig und humorvoll überzeugend vorgeführt. Marieke Frick war diesmal eine ganz Besondere: sie spielte die toibanige Wurzel, und sie zeichnete dieses etwas heruntergekommene Weib mit unheimlicher Zärtlichkeit und Schärfe nach. So war ihr die vielleicht schwierigste aber auch dankbarste Rolle zugefallen; denn aus dieser Figur war das Weib herausgehoben. Toni Weidners Bürgermeisterin war von frischster, robustester Art. Eine fernhafte Erscheinung, im schönsten Trachtenkleid! Die Aufgabe, den Varrer zu markieren, gelang Alfred Land famos. Toni Proener, Elisabeth Graeber und Erna Heidersdorf, die möglichst bekräftigt sich zu verhalten hatte, spielten die Bäuerinnen. Reinhard Fuchs war ein trodeliges Dorfoberhaupt und Karl Mauthe, Bernhard Haag, Karl Steiner, Albert Fischer bildeten mit rechter Lust das Mannsvolk.

Kleine Wochenendplauderei

s. Es gab an diesem Wochenende in der Tat vieles, was Menschenherzen höher schlagen lassen konnte. Wann hat man in den letzten Wochen einmal einen so wundervoll klaren Himmel erlebt, wann entzündeten die schmerzlich vermischten Sonnenstrahlen so viele Flämmchen der Freude und wann hat man einen Sonntag in so vielseitiger Unterhaltung verbringen können wie an diesem dritten Augustsonntag.

Wer die Wahl hat, hat die Dual! Sollte man den Sonntag am stillen Baderand verbringen, sollte man sich in den lebhaften Gewerbebetrieb in Neureut oder Liebolsheim stürzen, oder vielleicht eines der Sportfelder der Fußballer, die ja gestern gleichfalls wieder ihre Tätigkeit begannen, besuchen. Überall war über dieses Wochenende etwas los und überall herrschte auch stimmungsvoller Betrieb. In Leopoldshafen und Detigheim verweilten Hunderte und auch Hunderte wasser- und sonnenhungriger Badegäste, die erste „Kerne“ hatte Wasserbeuch aufzuweisen, vor allem auch am Montagabend, der ja für viele als Haupttag gilt. Die Gastwirte dürften allen Anlaß gehabt haben, mit dem Wetter besonders zufrieden zu sein, denn bei dieser Stimmung plagt der Durst und rollt das Geld viel leichter, als wenn Wind und Regen durch die Gassen peitschen.

Und überall, nicht nur in den Kirchweihdörfern, sah man schmungelnde, zufriedene Gesichter, daß es nun doch so schön geworden ist und daß man nun für den Rest des Sommers vielleicht weniger von Wetterforgen besüßert seiner Arbeit nachgeben kann. Und während wohl in jedem auch die Unternehmungslust, er wachte sein Können und ging auch dahin, wo man in frohem Kreise die Dinge des Alltags berebet. So war die Sonne wieder einmal das belebende Element, aus dem allen Menschen Freude, vielen aber auch Arbeit und Brot erwuchs.

„Schönheit der Arbeit“ und Brandschutz im Betrieb

\* In den weitaus meisten Fällen wird als Ursache von Bränden Fahrlässigkeit festgestellt. Diese wiederum entspringt fast stets der Gleichgültigkeit oder Nichtachtung. Diese Gleichgültigkeit oder Nichtachtung wird oft durch den Raum und die Gestaltung der Umgebung hervorgerufen. Es ist menschlich erklärlich, daß Brandrettenmühen in unordentlichen Räumen viel leichter in die Länge geworfen werden als in sauberen aufgeräumten Räumen. Also nicht allein die Selbstsicherheit, sondern auch die von außen auf den Menschen wirkende Ordnung und das Aussehen des Raumes vermindern das planlose Wegwerfen von Zigarettenstummeln und Streichhölzern. Unordnung macht fabrifläche Brandstiftung.

Die Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ ist also auch vom Standpunkt der Brandverhütung notwendig. Das Übergerreifen eines tatsächlich ausgebrochenen Feuers muß möglichst erloschert werden. Dadurch wird die Brandbekämpfung erleichtert. Vollgepackte Werkbänke, überlaufene Behälter für Abfälle, Scherphäne oder sonstiger brennbarer Abfall, täglich nicht mindestens einmal gefegte Fußböden sind große Gefahrenquellen. Sie sehen nicht nur schicklich aus; man muß sie auch als Sünde gegen die Sicherheit der Arbeitsplätze bezeichnen. Darum ist es wichtig, nicht nur seinen Arbeitsplatz stets aufzuräumen, sondern auch den gesamten Raum in allen seinen Teilen so zu halten, daß auch nicht das kleinste Fünkchen unbemerkt schmelzen kann.

Dann die Durchlässe, Fenster, Treppen, Flure gehören ja auch in das Arbeitsgerüst von „Schönheit der Arbeit“. Daß die Fenster nicht eingeregelt oder veranlassen sein dürfen, ist selbstverständlich, dagegen sicher ja auch schon das tägliche Lüften. Daß sich aber auch die Türen und weit öffnen und andererseits auch fest schließen lassen und die Treppen in ganzer Breite begehbar sein müssen, das hat sich leider noch nicht in allen Betrieben herumgesprochen. Wenn also durch die Sorge um die Gestaltung unserer Arbeitsräume und Anlage bemerkt wird, daß die Türen wirklich ihren Zweck erfüllen, und die Treppen und Flure überschüssige Verkehrsmenge sind, die im Ernstfalle zur Rettung oder Brandbekämpfung unbehinderte Benutzung erlauben, so wird ein wesentlicher Beitrag zur Schadenminderung geleistet.

Durlach-Land

Großbetrieb im neuen Weingarten Schwimmbad

f. Weingarten, 18. August. Das neue Schwimmbad mit seiner schönen Anlage erfreut sich jetzt in diesen warmen Sommertagen eines außerordentlich guten Besuches. Um das stattliche Kabinengebäude haben die vergangenen heißen Tage einen fastgrünen Rahmen herausgehoben und das Gesamtbild ist jetzt ein wirklich fast unvergleichliches und harmonisch schönes. Kein Wunder, wenn der letzte Sonntag wieder einen Rekordbetrieb verzeichnen konnte. Schon morgens rüdte eine Abreitung Arbeitsdienst von Lager Buchenau mit über 100 Mann ins Bad, um wie schon oft auf den Grundstein zu üben. Auch der Karlsruher Schwimmverein besuchte mit seinen Aktiven die dieses sportgerechte Anlage, um sich eines Trainings für seine Vereinsmeisterchaften zu unterziehen.

Weingarten, 17. Aug. (Verschiedenes.) Die fleißige Fußballvereinigung trat zu Beginn der neuen Spielzeit gegen die Fußballg. Bruchsal an. Das Spiel endete 4:3 zugunsten Bruchsal.

Der G. B. „Freundschaft“ hatte seine Mitglieder zu einem Ausflug ins schöne Durlach eingeladen. Mit drei großen Omnibussen besuchte man das Krautmet mit dem Staubecken. Auf der Heimfahrt wurde auch das mittelbayerische Weinbaugebiet berührt. Die Fahrt durch den schönen Schwarzwald bei dem sofort warmen Wetter befriedigte reiflos alle Teilnehmer.



